

# Volkswacht

für Schlesien

Anzeigenpreis: ...

Organ für die werftätige Bevölkerung ...

Bezugspreis: ...

## Ist die Landwirtschaft rentabel?

### Wirt wollte abreisen.

Lloyd George hält ihn in Genua zurück. Ueber einen gestern stattgefundenen Empfang des Reichskanzlers Dr. Wirth ...

### Der Kampf um das russische Petroleum.

Frankreichs und Belgiens Vorbehalte zur russischen Frage. Die Agence Havas veröffentlicht einen halbamtlichen Kommentar ...

### Frankreichs Wünsche für den Friedenspakt von Genua.

Ueber die gestern stattgehabte Pariser Kabinettsitzung verbreitet die französische offizielle Agence Havas eine amtliche Note ...

Weise müsse insbesondere der neue Vertrag die Verpflichtungen einlegen, die Artikel 10 des Völkervertrages vorsehe ...

### Die Reparationskommission zum deutsch-russischen Vertrage.

Die Reparationskommission hat an die deutsche Regierung eine Note gerichtet, in der es heißt: In Artikel 2 des Vertrages von Rapallo verzichtet die deutsche Regierung auf alle Ansprüche bezüglich der Anwendung der Gesetze und Maßnahmen der Sowjet-Republik ...

Angesichts der Tatsache, daß der Vertrag abgeschlossen wurde, ohne daß die Ansicht der Kommission vorher eingeholt worden wäre, glaubt sich die Kommission zu der Annahme berechtigt, daß für das Budget des Reiches keine neue Belastung infolge des Vertrages geplant ist ...

Bei aller Anerkennung der Anstrengungen, die die deutsche Regierung zur Mitwirkung am wirtschaftlichen Wiederaufbau Russlands und zur Wiederherstellung normaler Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Russland zu machen beabsichtigt, behält sich die Kommission das Recht vor, von Zeit zu Zeit die Wirkungen zu überprüfen ...

### Hermes ist Optimist geworden.

Im Reichsrat erhaltete am Donnerstag Reichsfinanzminister Dr. Hermes Bericht über das Ergebnis der Finanzverhandlungen in Genua, das bereits aus den Berichten über die Plenarsitzung vom 3. Mai in Genua bekannt ist ...

### Geringes Steigen der Mark.

Die Nachrichten von der bevorstehenden Rückkehr Barthous nach Genua werden an der gestrigen Berliner Börse die Hoffnung auf eine gezielte Weiterarbeit der Konferenz vor Genua ...

### Die „unrentable“ Landwirtschaft.

Die Arbeitgeber in der Landwirtschaft stellen bei jeder sich bietenden Gelegenheit die Behauptung auf, daß die Preissteigerung der landwirtschaftlichen Produkte durch die Höhe des Arbeitslohnes und den Preis der Düngemittel notwendig ist ...

### Landwirtschaftliche Erzeugnisse. Tabelle I.

Table with 4 columns: Product, Current Price, Price in 1918, and Price Change. Lists various agricultural products like wheat, rye, and potatoes.

Aus der Tabelle I ist ersichtlich, daß die landwirtschaftlichen Erzeugnisse, soweit es sich um Bodenprodukte handelt, ganz außerordentlich gestiegen sind. Die Getreidepreise haben gegenüber dem Frieden jetzt etwa das Fünffache erreicht ...

### Erzeugnissen der Viehhaltung.

Diese haben nach nicht die Steigerung erreicht wie die Getreidepreise. Hier sehen wir, daß die Steigerung der Viehprodukte im großen ganzen etwa das Fünffache beträgt ...

### Landwirtschaftliche Bedarfsartikel. Tabelle II.

Table with 4 columns: Product, Current Price, Price in 1918, and Price Change. Lists agricultural supplies like fertilizer and feed.

Die Nachrichten von der bevorstehenden Rückkehr Barthous nach Genua werden an der gestrigen Berliner Börse die Hoffnung auf eine gezielte Weiterarbeit der Konferenz vor Genua ...

**Die Düngemittel.**  
 Durchschnittlich nur etwa um das Zweifelhundertfache des Friedenspreises gestiegen, wenn man den Nährstoffgehalt in Frage zieht. Wenigstens sind die Arbeitslöhne gestiegen. Hier finden wir bis Ende 1921 nur bei den Deputierten eine durchschnittliche Steigerung von noch nicht einmal dem Sechsfachen des Friedensbetrages, während bei den Arbeitern die Steigerung dem 20- und 30-fachen von der Friedenszeit entspricht. Die Düngemittel sind um das Siebenfache bis Zehnfache gestiegen. Tab. II. Daraus ergibt sich nun folgendes: In erster Linie sind die verhältnismäßig geringe Steigerung der Düngemittel und die Notwendigkeit auf eine Steigerung der Ertragskraft hin, um so mehr, als die Preise für die Düngemittel, insbesondere für Getreide und Kartoffeln, am meisten gestiegen sind. Erst im zweiten Akt wird man sich die Düngemittel leisten können, um die tierischen Produkte zu steigern, weil einmal die tierischen Produkte erheblich geringer gestiegen sind als die Bodenprodukte, und weil die Kraftfuttermittel die allgrößte Steigerung gegenüber den Friedenspreisen erfahren haben. Bei der Viehhaltung ist aber immerhin eine Steigerung der Produktion dann unter allen Umständen rentabel, wenn man über genügend Weizen und Weizenklein verfügt oder wenn man in der Lage ist, auf dem Ackerlande Alee und Luzerne anzubauen. Hier lassen sich, wie Geheimrat Krebs einwandfrei nachgewiesen hat, durch intensive Düngung mit den verhältnismäßig billigen Stickstoffdüngemitteln ganz enorme Ertragssteigerungen der Futterernte erzielen, die das Mehrfache des Friedensbetrages erreicht haben. Ebenso können dort, wo Pferdebohnen angebaut werden können, durch intensive Stickstoffdüngung auch diese im Ertrage erheblich gesteigert werden. Es kommt noch hinzu, daß sich gezeigt hat, daß die mit Stickstoff stark gedüngten Weizen, Roggen und Haferfrüchte in ihrem Proteingehalt ganz außerordentlich gestiegen sind, so daß sie einen wertvollen Ersatz der teuren ausländischen Kraftfuttermittel darstellen. Daraus ergibt sich die Schlussfolgerung, daß wir möglichst mit Hilfe der billigen Stickstoffdüngemittel das Viehfutter selbst erzeugen, dagegen die Einfuhr von Futtermitteln infolge der schlechten Balance möglichst einschränken müssen. In diesem Sinne haben auch alle denkenden Landwirte bereits gewirtschaftet und haben daher auch aus der Viehhaltung noch eine angemessene Rente herausgeholt. Uebel daran sind nur die Betriebe, die weizenarm und so leichten Boden haben, daß ein Futterbau auf dem Felde wenig lohnend erscheint. Diese sind heute mehr denn je gezwungen, durch Gründüngung und reichliche Anwendung von Kunstdüngemitteln ihre Bodenkräfte zu steigern was auch ihnen eine angemessene Rente gewährleisten wird. Was die landwirtschaftlichen Löhne anbelangt, so sind die Angaben der Tabelle II. von der Tarifabteilung des Deutschen Landarbeiterverbandes zusammengestellt. In den Tarifen sind die Deputierten leider meist viel zu niedrig angegeben. Infolgedessen müssen wir immerhin berücksichtigen, daß die Steigerung in Wirklichkeit höher als in der Tabelle angegeben ist. Trotzdem dürfen wir damit rechnen, daß sich nach Abschluß der neuen Verträge die Löhne kaum das Fünftel gehoben sein werden, so kann man doch nicht behaupten, daß die Landwirtschaft infolge der gestiegenen Löhne unrentabel geworden sei, wenn auch das Lohnniveau allerdings unter den Ausgaben bereits im Frieden stets den höchsten Posten ausgemacht hat.

Löhne landwirtschaftlicher Arbeiter. Tabelle II.

Landestheil	1913	1921*)	Steigerung	Beziehung
	1913	1921	1921/1913	1921/1913
<b>a) Deputatarbeiter.</b>				
Wangleben (Provinz Sachsen)	821,-	8971,85	994	10,9
Wanglan (Sachsen)	709,00	7508,90	960	10,7
Oberbarum (Brandenburg)	1070,-	6182,-	479	6,0
Marxenwerder	674,50	5442,-	700	8,0
<b>b) Arbeiterinnen.</b>				
Wangleben (Provinz Sachsen)	218,40	4438,15	1990	20,3
Wanglan (Sachsen)	240,-	3091,60	1188	12,9
Oberbarum (Brandenburg)	300,-	3325,-	1200	12,7
Marxenwerder	265,-	2091,-	698	7,9
<b>Landwirtschaftlicher Bedarf. Tabelle III.</b>				
	1913	1921	Beziehung	
Wiedergewinnung (bei 300 Arbeitst.)	6,25 Mtl.	105,30 Mtl.	17,0	
Düngemittelbedarf (bei 200 Arbeitst.)	4,75	97,-	19,8	
Wiedergewinnung (bei 300 Arbeitst.)	-	78,50	-	

(Schluß folgt.)

\*) Für das Jahr 1921 sind für Getreide Ankaufspreis und für Kartoffeln 25 Mtl. pro Hektar zugrunde gelegt.

**Das Nationalvermögen der Vereinigten Staaten.**

Nach den jetzt zum Abschluß gelangten Erhebungen des Handelsdepartaments belief sich das Nationalvermögen der Vereinigten Staaten im Jahre 1920 auf 290 Milliarden Dollars bei einer Einwohnerzahl von 107 Millionen.

**Das neue Karthago.**

Von Georges Gethson.

(Katholik verboten.)

**IV. Continuum.**

Schon ließ sich jetzt am äußersten Ende von Korgerhoel, einem Vorort Antwerpens, bei einem Eisenbahnstationen nieder, und zwar unmittelbar von einem Verbindungsgleise, auf dem nur Güterzüge verkehrten. Es war eine Gasse jener merkwürdigen Gegend, die er ehemals von dem Marjardenslager bei den Docks her betreten hatte. Der Stadtbezirk erstreckte hier in eine zwanzigjährige Sammelstätte aus, in der nur verdingelte Händler fanden: Kupfer, Holzschuppen, Reststücke von Eisenwaren und Eisenwerkzeugen, Abdeckungen. Auch an den Wänden und Gras zwischen den Pfostenreihen. Als Romane: ein Gashälter, dessen ungeheure eiserne Glöde sich hob oder sich senkte in dem gemauerten Käfig mit beweglichen Armen; ein Schweißofen, nach dem die Arbeiter sich wendeten ihre abgenutzten Hemden zu trocknen, dann eine dreistöckige Kaserne, die ebenso passiv Dampfer einlief, lauter Gebäude von einem schmutzigen, blauen Rot.

Die Preise der Rohstoffe, das Holz des Bauhandwerkers und die Glöde der Fabrik wechselten miteinander ab; zwischen einem und dem anderen bei dem Fortschritt für die Bedienungswörter Zeichen und vermittelte sich mit dem Wechsel der Gasse im Schmutz. Bis zu den Wänden der Fabriksgebäude wechselten die Arbeiter mit einem Wechsel ab, auf deren schmutzigen Füßen unter dem Schmutz; hässliche Glöde zwischen hässlichen Glöden, die sich in diese unheimliche Zone verdrängten.

Die kleinen Europäischen hatten ihren Platz von den Jähren des Tier abgetrennt und die Arbeiter eingeschlagen oder auseinandergerissen. Mit langen Rohren schickten sie ihren Körper über den Raum, nachdem sie sich zuerst überlegt hatten, daß niemand im Inneren des Rohres sein würde. Dann schickten sie mit einem Heben und den Arbeiter nach unten, wenn sie nicht den Boden des Rohres betreten wollten.

**Aus den Erinnerungen des früheren Kronprinzen.**

Die umfangreichen Memoiren der Nachkriegszeit werden demnächst eine Bereicherung erfahren durch die „Erinnerungen des Kronprinzen Wilhelm“. (Verlag Cotta, Stuttgart und Berlin). In diesem Werk schildert der Kronprinz in einer ausführlichen Darstellung die Vorgänge, die sich am 9. November im Großen Hauptquartier abspielten. General-Admiral von Hindenburg und der damalige Generalquartiermeister, jetzige Reichswehrminister Groener, waren der Meinung, daß es unmöglich sei, den Wunsch des Kaisers zu erfüllen, in der Heimat den Bürgerkrieg niederzuschlagen. Graf v. Schulenburg forderte dagegen die sofortige energische Niederlegung der Waffen durch die feindlichen Streitkräfte des Aufzuges — die rücksichtslose Wiederherstellung von Ordnung und Autorität. Der Kaiser war dieser Auffassung beigetreten und erklärte, daß er sich mit der Ansicht Groeners nicht zufriedengeben könne, der Gedanke, einen Bürgerkrieg zu führen, stehe für ihn außerhalb jeder Erwägung, aber keinen Wunsch, das Heer nach Abschluß des Waffenstillstandes in geschlossener Ordnung in die Heimat zurückzuführen, habe er aufrecht. Daraus erwiderte Groener sehr bestimmt und „brüsk abweisend“: „Das Heer wird unter seinen Führern und kommandierenden Generalen geschlossen und in Ordnung in die Heimat zurückmarschieren, aber nicht unter Führung Eurer Majestät.“ Als der Kaiser den General darauf erwidern ließ, daß Schulenburg das Gegenteil gemeldet habe, erwiderte Groener, er habe andere Nachrichten.

(Über diese Vernehmung ist der Kronprinz heute noch sehr aufgebracht. Er fragt in einer Episode den General Groener, wozu er diese anderen Meldungen hatte.)

Der Kaiser erwiderte diese Aussprache, indem er erklärte: „Wollen Sie, daß das Heer nicht mehr zu mir steht, dann bin ich bereit zu gehen — aber eher nicht.“

v. Schulenburg bemühte sich, den Kaiser zu bewegen, höchstens auf die Kaiserkrone, aber nicht auf den preussischen Königsstern zu verzichten. Auch Hindenburg war der Meinung, daß der Kaiser sich als König von Preußen unter allen Umständen halten müsse. Groener aber blieb dieser Forderung gegenüber ablehnend. Inzwischen traten aus Berlin die Meldungen über Straßentümpel und den Übergang der Truppen von den Revolutionären ein, die der Kronprinz offenbar nicht, als die objektive Wahrheit anerkennen wollte. Von der Front wurde dazu gemeldet, daß man im Falle eines Bürgerkrieges in der Heimat nicht auf die Fronttruppen rechnen könne. Schulenburg glaubte, der Hinweis auf den Fahneneid und auf die Not des Kaisers und Obersten Kriegsherrn würde genügen, um die Soldaten umzustimmen. Der Groener sagte: „Fahneneid? — Kriegsherr? Das sind schließlich Worte — das ist am Ende bloß eine Idee.“

Nicht gerade sehr schmeichlerhaft für die Herren der D. S. L. schildert der Kronprinz die Situation nach dem Eintreffen der Mitteilung, daß Prinz Max von Baden sein Entlassung vom Reichspräsidenten gebeten habe, und daß die Monarchie nicht mehr zu retten wäre, wenn der Kaiser nicht sofort abtreten würde.

„Allein war der Kaiser. Nicht einer mehr von allen Männern der D. S. L., die einst von Ludendorff zu einer festen Einheit zusammengeschlossen waren, trat jetzt zu ihm und sprach ihm bei. Zerschittelt in Zerstückung alles auch hier — nicht anders, als in der Heimat. Hier, wo der eiserne Harnisch hätte aufspringen, sich in alle Weichheitsstellen zwingend auswirken, alle gesund gebliebenen Kräfte an den Fronten rings zur Karren Lad hätte zusammenkratzen müssen, um sich durchzusetzen. Nichts — nichts davon.“

Hier wird also noch einmal von einem ganz unverdächtigen Zeugen festgestellt, daß alle die monarchistischen Großmänner, die jetzt in Deutschland herumziehen, mit ihrer „Kaiserkrone“ Propaganda machen und die Monarchie erziehen möchten, in der kritischen Stunde nicht den Mut aufbrachten, für ihren Obersten Kriegsherrn einzutreten, auf den sie verbergt waren und für den sie Millionen anderer in den Tod geschickt hatten.

Schließlich gab der Kaiser dann seine Einwilligung, den Bescheid auf die Kaiserkrone nach Berlin zu schicken, aber gleichzeitig anzukündigen, — daß er „König von Preußen bleibe und sein Heer nicht verlassen werde“. Als o. Hinz die schriftlich formulierte und vom Kaiser vollzogene Erklärung nach Berlin telephonierte, wurde er plötzlich unterbrochen und ihm gesagt, „diese Erklärung wäre gar nichts — es müßte die völlige Abdankung — auch als König von Preußen — ausgesprochen werden, und Herz o. Hinz müßte zuhören, was ihm jetzt telephoniert werde! Der Staatssekretär vertrat sich zwar die Unterbrechung, aber er mußte doch die Mitteilung hinnehmen, daß bereits durch das Selbstlose eine Erklärung verbreitet worden sei, die besagt: „Der Kaiser und König hat sich entschlossen, dem Thron zu entsagen“, und die gleichzeitig den Thronverzicht des Kronprinzen ausspricht. Der Kronprinz befragte sich in seinem Buch darüber, daß die Erklärung des Reichspräsidenten über seinen Thronverzicht keinen eigenen Entschluß darstellt, zum mindesten leistungsfähig vorzuziehen. Auf Befehl von Hinz wurde an höherer Stelle ein schriftlicher Protest gegen diese ganze Abdankungserklärung niedergelegt. Hofft man, ihn noch einmal kennen zu können? Man berücksichtige jetzt, wie man diesen „tückischen Streichen“ begegnet hätte und der Kronprinz beschwor in Gemein-

schaft mit seinem Chef Schulenburg, den Kaiser „sich der Vergewaltigung durch diesen Staatsstreik unter keinen Umständen zu beugen, der Wachsenhaft des Prinzen entgegenzuwirken und unbeirrt auf seinem vorher gefaßten Beschlusse zu beharren.“ Der Kronprinz und Schulenburg wollten ganz mit der Niederwerfung der revolutionären Elemente in der Heimat betraut werden, um „unmittelbar in Köln geordnete Verhältnisse wieder herzustellen.“ Der Kaiser lehnte das ab.

Bevor der Kronprinz und Schulenburg aus dem Hauptquartier Abschied nahmen, erklärte Wilhelm wiederholt: „Ich bleibe König von Preußen und danke als solcher nicht ab! Ich bleibe bei meinem Heere.“ Man weiß, wie es geendet hat. Der Salonwagen brachte den Kaiser, verlassen von seinen tapferen Offizieren, bei Nacht und Nebel in das Ausland. Die anderen „Helden“ des blutigen Spiels, das nun sein Ende fand, vertriehen sich, an allen Ecken und Werten, in das entlegene Ausland!

**Vor der Hebergabe Oberschlesiens.**

Nach der „Völkischen Zeitung“ begannen gestern die Verhandlungen wegen Hebergabe der Polen und Deutschland anerkannten ober-schlesischen Gebiete in Oppeln mit einer Vorbesprechung, wo das Arbeitsprogramm aufgestellt wurde.

**Polen und der englisch-französische Gegenangriff.**

Das Warschauer französische Blatt „Journal de Pologne“ hatte, mit einer durchsichtigen Anspielung auf Polen, bemerkt, „gewisse Staaten“, deren Existenz auf dem Verfall der Verträge beruhe. Hätten zu dem französisch-englischen Gegenangriff in Genoa eine Stellung eingenommen, die der Bildung eines kontinentalen Schutzbundes zur Wahrung ihrer eigenen Lebensinteressen wenig förderlich sei. Diesen Ausführungen tritt nunmehr die führende polnische Presse eifrig entgegen. Der „Kurier Warschauer“ und ähnlich der „Kurier Wolski“ rechtfertigt die Position Polens und der Kleinen Entente in Genoa mit dem Bestreben, die Einheit der großen Entente aufrecht zu erhalten; der „Kurier Vornung“ führt aus, Polen müsse die englischen Befürwortungen in ernste Erwägung ziehen, daß die Sanktionspolitik Frankreichs den mit einem Einfall der roten Arme in Polen verbundenen bewaffneten Widerstand von Seiten Deutschlands (!) auslösen könnte.

**Einigungs-„Kommissionen“ ohne sachliche Einigung?**

Der Parteivorstand hat in einem Telegramm nach London die Einberufung einer Sitzung des Exekutivkomitees der zweiten Internationale unter Hinzuziehung von Vertretern aller angeschlossenen Sektionen beantragt, die sich mit der Frage der Einigung von Mitgliedern der zweiten Internationale in die Konferenzkommission der drei Internationalen beschäftigen soll.

Bekanntlich hat Friedrich Adler die Exekutiven der drei Internationalen nach Düsseldorf eingeladen. Diese Einladung erscheint vorzeitig, da der Verlauf der Berliner Konferenz gezeigt hat, wie wenig bisher die Voraussetzungen für ein gedeihliches Zusammenwirken gegeben sind. Selbst die dürftigsten Zusammenkünfte, die die Vertreter der Dritten Internationale im Interesse eines gemeinsamen Vorgehens gemacht haben, werden von Moskau aus lebhaft bekämpft. Darum läßt der Parteivorstand eine vorbereitende Beratung des Exekutivkomitees der zweiten Internationale für unerlässlich.

**Sepp Dertter stürzt die sozialistische Regierung.**

Brandenburg, 4. Mai. (Eigener Drahtmeldung.) In der Landtags-Sitzung vom Mittwoch stand die mit großer Spannung erwartete Beantwortung des Beschlusses des Untersuchungsausschusses, den der brandenburgische Landtag auf Antrag der Staatsregierung zwecks Klärung der Dertterischen Angriffe gegen einzelne Minister eingeleitet hatte, auf der Tagesordnung. Der Führer des rechtsbürgerlichen Blocks, Kaefzer, hatte ein Vertrauensvotum für die Regierung beantragt. Damit verfolgte er die klare Absicht, das Kabinett zu stürzen. Da seit dem Hinauswurf Dertters aus der USPD Stimmengleichheit zwischen den sozialistischen Parteien einerseits und den bürgerlichen Parteien andererseits vorhanden ist und Dertter mit als der Urheber der Regierungskrise angesehen ist, konnte das Kabinett nur durch die Ablehnung eines Vertrauensvotums gestürzt werden. Die Abstimmung über dieses Vertrauensvotum wurde heute Nachmittag gegen 2 Uhr vollzogen. Das Vertrauensvotum wurde mit 30 gegen 29 Stimmen abgelehnt. Dertter stimmte zusammen mit den bürgerlichen. Der kommunalistische Abgeordnete Krasse war in der Sitzung nicht anwesend. Nach dem Ergebnis erklärte der Vorsitzende des Kabinetts dem Minister Antrag, daß das Kabinett zurücktrete und bis zur Bildung des neuen Kabinetts die Geschäfte verfassungsgemäß weiterzuführen werde. Darauf wurde der Landtag verlagert. In den nächsten Tagen werden die Beantwortungen der Parteien zwecks Bildung der neuen Regierungskonstellation stattfinden.

sanften sich an diesen Fund, wie man es ein Goldstücken wäre, aber entziehen ihn den Käsern, die knurrend von dannen zogen.

Die Zwischenfälle dieser Sammelstätte hielten lange die einzige vorläufige Zerstörung Paribais. Dann wandte er sich höherer Studienobjekten zu.

Am den Bahnhöfen, eines schönen, unterirdischen, dunkelbraunen Mann, dessen christliche Physiognomie von den Grimassen und den Verzerrungen dieser Gegend und dieser rauhen Umgebungen abwich, ließ einige Zeit ein kleiner, passendes Mensch heranziehen. Es war glänzend wie ein junges Seehäutchen; sein zupackender Teint war ein wenig mit roten Flecken überzogen, aber seine Lippen waren so rot und so einladend und die Augen so merkwürdig... Der frühe Klang einer leisen Gasse, die hübsche, weiche Sprache und die fleischliche Schönheit legten Paribais sofort, daß der Mädchen in der Gegend fremd sei. Es war wohl zufällig auf einem planlosen Spaziergang hier vorbeigekommen und hatte den Mädchen mit der hübschsten Miene bemerkt. Es war übrigens nicht das erste Mädchen, das sich durch die kaffeebraunen Augen, das getriebene, äppige Haar und das starke, aber keineswegs unheimliche Aussehen des Bahnhofsängers angezogen fühlte. Er hatte dabei eine ganz unheimliche militärische Art, sein Kinn anzusetzen, und seine Gattinchen schloß keine Lücke ein wie ein Delmar. Die Bahnhofsangere und zwar nicht bloß die Mädchen, sondern ihm kein Vorübergehender verlor sich nicht. Die Mädchen unter ihnen wagten sich an ihn heran, wußten sich nicht, wenn auch in ihrer eigenen Zone, ihn zu sagen, daß er ihnen gefiel, und beglückte ihre Einbildung mit einem beglückten Mädchen.

Da die Eisenbahnlinie nicht von großer Bedeutung war, konnte der Mann zugleich Bahnhofsangere und Weichenwärter sein. Wie ein einfacher Arbeiter mußte er sogar auch noch für den Unterhalt seiner Bahnanlagen sorgen. Die beschäftigten Frauenzimmer fanden ihn immer bei der Arbeit. Ganz gegen ihre Absichten, stieß er ein wenig lang, fand er sie zu frei und zu trivial; er kümmerte sich nur um seine Arbeit, und wenn er das fern gelassen, keine Gattinchen präferiert, aufgesetzt und ergriffen. Die Bahnhofsangere und Weichenwärter hatte, weil er sich, in einem Sandkasten des Bahnhofsunterbaus herbeigekommen, den Namen von der Bahnhofsangere und die Weichenwärterin.

Die Eisenbahn mit der weichen Sprache ließ sich durch keine... (Schluß folgt.)

licher und feiner als die Gevatterinnen aus jener Gegend, distreter und appetitlicher, und allmählich gelang es ihr, den Willen zu zähmen. Erst dann richtete er sich auf, wenn er frummgebüht auf dem Bahndamm schliefte, und dann lächelte er ein wenig die Wähe, um auf ihren „Guten Tag“ zu antworten. Die folgende Woche ging er schon auf sie zu, ein wenig verlegen und errötend, und sprach mit ihr über den Regen. Das folgende Mal lächelte er sich auf die Barriere und erzählte ihr allerlei Scherze, die sie wie Worte des Evangeliums aufnahm. Man hätte meinen sollen, die lärmenden Jüge vertriehen an jenem Tage in größerer Zahl, um sie zu hören. Sie aber wartete, bis der junge Mann seine manigfachen Arbeiten verrichtet hatte, folgte seinen Bewegungen, entsand über sein behendes Wesen, und dann nahmen sie die unterbrochene Wanderei wieder auf.

Die allmähliche Annäherung dieser beiden einfachen Wesen amüßerte Lorenz Paribais, zumal die reizenden Typen eines Bräunen und einer Blondin so gut zueinander paßten.

Schon vorher hatte er Bekanntschaft mit dem Wärter gemacht; in den Ruhestunden bot er ihm eine Zigarre an, bezaubelte ihm einen Schnaps und ließ sich die Eigenarten des Handwerkers erklären. Er sagte ihm Komplimente zu seiner Eröberung, und wenn er die beiden bestimmen traf, befragte er sie mit einem Blick über die Fortschritte ihres Verhältnis. Und dann antwortete ihm das etwas verlegene Wesen und das belustigte Auge des Glücklichendlichen deutlich genug. Das nette Mädchen aber war in die Betrachtung eines Ausermählens so vertieft, daß es diese Verhältniszeichen und das Interesse Paribais für ihr Liebesverhältnis gar nicht bemerkte. Dieses Glück des anderen, diese Jüde zweier jünger, lächer Wesen war für den phantastischen Paribais, den verfallenen Geliebten der Gina, zugleich eine Seligkeit und eine Qual.

Inzwischen wußten die beiden Liebenden ihre Sehnsucht nicht mehr zu beschreiben. Schließlich ging das Mädchen in den Nächten, wo er Dierk hatte, zu ihm in das hölzerne Bahnhofsgebäude. An einem Winterabend, als es blies und schneite, erludete Lorenz das Paar durch die halb geöffnete Tür, freude in eine Gasse, die das Mädchen auf den Armen des Bahnhofs. Es war zwar kein Licht in der Gasse, aber der rote Schein des gelblichen Ofens verriet die Verbindung ihrer beiden Silhouetten.

(Schluß folgt.)

# Für den Achtstundentag

macht der Reichstagsabgeordnete Dr. Paul Herz, den die USF zu ihrem Schutze aus der „Freiheit“-Redaktion verdrängt hat, sachliche Ausführungen in der „Leipziger Volkszeitung“, denen wir voll zustimmen können. Dr. Herz führt u. a. aus: Wenn die Unternehmer gegenwärtig gegen den Achtstundentag mit besonderer Heftigkeit antworten, so leitet sie dabei neben dem Bestreben, die Arbeiterklasse in die alte Abhängigkeit zurückzuwerfen, ihre Freiheit und Unabhängigkeit möglichst zu beschränken, auch zweifellos in sehr erheblichem Umfang die Absicht, die Aufmerksamkeit davon abzulenken, daß ihre unrationale Betriebsführung die eigentliche Ursache für den ungenügenden Stand der deutschen Warenproduktion ist.

Da von allen Waren, die die deutschen Unternehmer zur Herstellung ihrer Produkte gebrauchen, die Ware Arbeitskraft der niedrigsten Preis aufweist, so sind die Unternehmer ungemein stark daran interessiert, möglichst viel Arbeitskraft und möglichst wenig mechanische Kraft bei der Herstellung ihrer Produkte zu verwenden. Denn je größer der Anteil des Lohnes an der Gesamterzeugnissekosten ist, um so größer ist der Gewinn des Unternehmers. Da — das trifft zumind. für die Waren mit ausländischen Rohstoffen zu — die Produktionskosten der deutschen Unternehmer jetzt ziemlich die gleichen sind wie im Ausland, so ist es eben nur der niedrigere Lohn, den der deutsche Arbeiter im Vergleich zu seinem ausländischen Arbeitsbruder erhält, der den großen Unternehmergewinn ermöglicht.

In ungeheurem Umfang hat das dazu beigetragen, daß die Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie und auch der Landwirtschaft nach nicht wieder den Vorkriegsstand erreicht hat. Unrationale Betriebsführung, mangelhafte Ausnutzung der vorhandenen Maschinen, geringe Verwendung der neueren technischen Fortschritte sind somit zu einem schmerzlichen Hemmnis der Gesamtproduktion der deutschen Wirtschaft geworden. Das ist dazu kam, ist auch die Folge der Tatsache, daß der einzelne Unternehmer sich heute bei der ungenügenden Produktion besser stellt, weil er die durch das Zurückbleiben des Angebots an Waren hinter der Nachfrage gestiegene Konkurrenz durch höhere Preise rücksichtslos ausnützen kann.

Gerade um diese Zusammenhänge zu verdeutlichen, haben die Unternehmer und die ihnen willfährige Presse lange Zeit behauptet, daß die geringe Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft die Folge der geringen Leistungen der deutschen Arbeiterkraft sei. Aus dem zwar zerkümmerten, aber doch bereits ziemlich umfangreichen Material, das beweist, daß trotz geringerer Arbeitszeit die Leistung heute höher ist als vor dem Kriege, wollen wir deshalb einige bemerkenswerte Ausstellungen wiedergeben. So wird in Nr. 6 des „Hamburger Fremdenblattes“ vom 4. Januar 1922 über die Leistungsfähigkeit der Hamburger Münze folgendes berichtet:

Die Hamburger Münze hat bisher in der normalen Arbeitszeit von acht Stunden ihren Anteil von 8,17 Prozent fertigstellen können und, was ein sehr bemerkenswertes und seltenes Moment ist, sie hat mit ihrer nicht vermehrten Arbeitskraft trotz der verringerten Arbeitszeit die Leistungen der früheren unvollständigen Arbeitszeit überbieten. Neben einer Vereinfachung und Verbesserung des Betriebes ist dieses Ergebnis durch die große Leistungsfähigkeit der geschulten Beamten, Angestellten, Arbeiter und Arbeiterinnen erreicht worden. Die durchschnittliche Tagesleistung der Münze stellt heute in acht Stunden 300 000 Goldstücke her, vor dem Kriege wurden bei einer mehrschichtigen 22 1/2 stündigen Arbeitszeit 600 000 Stück hergestellt.

Nach bemerkenswerter ist die Mitteilung in Nr. 4 der Zeitschrift Wirtschaft und Statistik, die in einem Aufsatz über die deutsche Kohlenproduktion im Jahre 1921 berichtet: Trotz beträchtlicher Verringerung der im Braunkohlenbergbau beschäftigten Arbeitskräfte von 169 616 Mann im Dezember 1920 auf 158 168 im Dezember 1921 wurden in diesem Jahre etwa 11,4 Millionen Tonnen oder 10,2 v. H. mehr erzeugt als im Vorjahre; gegenüber 1913 betrug die Mehrerzeugung sogar 35,8 Millionen Tonnen oder 41,0 v. H.

Nun ist zwar aus diesen Zahlen, die nicht erkennen lassen, ob nicht während des Jahres doch eine größere Arbeiterzahl beschäftigt war, nicht ohne weiteres eine Mehrleistung pro einzelnen Arbeiter ersichtlich. Aber selbst wenn man nur die Zahlen vom Dezember 1920 denen vom Dezember 1921 gegenüberstellt, so zeigt sich diese Mehrleistung pro einzelnen Arbeiter ganz deutlich. Mit 169 616 Mann wurden im Dezember 1920 10 110 000 Tonnen gefördert, dagegen mit 158 168 Arbeitern im Dezember 1921 11 029 000 Tonnen. Die Leistung des einzelnen Arbeiters betrug demnach im Dezember 1920 59,6 Tonnen, im Dezember 1921 69,7 Tonnen, also eine Steigerung um 16,9 Prozent.

Nach charakteristisch sind die Mitteilungen in der vom Reichsverkehrsministerium herausgegebenen Schrift: Zur Lage der Reichsbahn, über die Leistungen der sozial angelegten Werkstättenarbeiter. In der Schrift heißt es (S. 22):

Die Angaben der einzelnen Werkstätten für diese Mehrleistungen sind sehr verschieden. Es darf im Mittel angenommen werden, daß der Umfang der Arbeit um 30 Prozent größer ist als im Frieden. Es folgt daraus, daß die Arbeitsleistung des einzelnen Arbeiters im Durchschnitt den Friedenswert erreicht, in einzelnen Abteilungen die Friedensleistung übersteigt hat.

Alle diese Zeugnisse, über die steigenden Leistungen der Arbeiterkraft sind um so wertvoller, weil die ungenügende Entlohnung, verbunden mit einer mangelhaften Ernährung und den Sorgen des Daseins, zweifellos die mögliche Steigerung der Arbeitsleistung hemmt. Wenn aber trotz der Verkürzung der Arbeitszeit auf acht Stunden die Arbeitsleistung den Friedensstand erreicht hat, oder übersteigt wird, so besteht auch vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus keine Veranlassung für die Arbeiterklasse, an ihm rütteln zu lassen.

## Aus dem Landtag.

Im Preussischen Landtag hatten am heutigen Donnerstag die Kommunisten alles auf eine große Entrüstungskomödie angelegt. Bei Beginn der Sitzung protestierte Käppler dagegen, daß sich in der Umgebung des Landtagsgebäudes Polizei befinde.

Leib (USP.) verlangte, daß sich die Polizei auf die Sicherung der Banneile beschränke. Zu den Vorlesungen am Berliner Rathaus am 2. Mai lagen Anträge der Kommunisten, der Unabhängigen und der Deutschnationalen vor. Geschäft begründete die Anträge der Kommunisten und gab sich dabei redlich Mühe, groß und froh zu werden, was ihm aber nur schlecht gelang. Kahl (USP.) nahm zu der Frage Stellung, indem er das Verhalten einzelner Polizeioffiziere auf das Schärfste beurteilte. Bevor die Debatte weiterging, wurden die Bestimmungen zum Haushalt, der Gehalts- und Domänenverwaltung erledigt. Dann hielt der deutschnationale Führer Koch eine rechtschaffensmäßige „Ordnungsrede“, die sehr oft lebhaften Widerspruch der Linken auslöste. Genosse Seewitz nahm dann Veranlassung, zu verteilen, indem er anlegte. Als er mitteilte, wie er reaktionäre Schupo-Offiziere entläßt, wählte die radikale Linke nichts zu sagen. Aber sie lobte, als er sagte, die Sicherstellung eines jeden Parlamentarismus vor dem Druck der Straße sei selbstverständlich. Generierung gab dann eine ruhige Darstellung der Vorgänge und schloß, wie die Kommunisten mit Erfolg verstanden, die Massen Kundenzug am Rathaus festzuhalten, was mit die Ursache der nachfolgenden Ereignisse war. Die Ordnung und die Polizei konnten die Aufrechterhaltung der Sperre nicht durchsetzen. Wenn die Polizei rigoros vorgegangen wäre, dann wäre es nicht mit einigen Verletzungen abgegangen. Versammlungen und Demonstrationen sollten nicht angefaßt werden, aber die Freiheit anderer muß gesichert werden. Wenn es bezüglich wird verlangen auch Zinsrabatte politischem Sinn. So wurde verschiedentlich vom Gewerkschaftshaus, von der „Freiheit“-Redaktion, in Hinblick sogar für die russische Genoa-Delegation, starker politischer Schutz verlangt. Dagegen von Polizeibeamten waren unaufrichtig lässig, um Arbeiterinnen und Genossen auf ihren besonderen Wunsch gegen Überfälle zu schützen. Nichtsdestowen drückte für diese Maßnahmen keinen besonderen Dank aus.

# Gewerkschaftsbewegung.

## Die Internationale der Arbeit.

(Schluß.)

Ueber die „internationale Reaktion und den Kampf um den Achtstundentag“ referierte der zweite Vizepräsident des I.G.B., Mertens. Er begründete eine Resolution, die in der Diskussion als nicht scharf genug bezeichnet und einer Kommission überwiesen wurde. Der Kongreß nahm dann später, am letzten Verhandlungstag, von der Kommission vorgelegte Entschlüsse einstimmig an, nach der der Kongreß erklärt, daß die proletarische Organisation sich besonders bekämpft sehr heftig des Achtstundentages, der Löhne und der Sozialgesetzgebung. Der Kongreß protestiert gegen das Vorgehen der Reaktion und erklärt, daß infolge des Krieges die Proletarier ein Recht auf Besserung ihrer Lage erworben haben. Er appelliert an die Arbeiter der ganzen Welt, namentlich an die Arbeiter Russlands, Amerikas und der ferneren Länder Afrikas, um eine proletarische Einheitsfront zu schaffen. Der Kongreß beauftragt das Büro des Internationalen Gewerkschaftsbundes, sobald als möglich an die Arbeiter der ganzen Welt einen Aufruf in diesem Sinne zu erlassen.

Eine zu dem Punkt „Abrüstung und Krieg gegen den Krieg“ vorgelegte Entschlüsse wurde nach einem Bericht von Kimmern ebenfalls einer Kommission überwiesen, die später dem Kongreß eine abgeänderte Resolution unterbreitete, die bei Stimmeneinstimmung der Holländer einstimmig Annahme fand.

Der Kongreß erklärt in der Resolution, daß der Kampf gegen Militarismus und Krieg und für den Weltfrieden eine der Hauptaufgaben der Gewerkschaftsbewegung ist, die sich den Umständen des kapitalistischen Systems zum Ziele gesetzt hat. Vor allem ist es Pflicht der Gewerkschaftsbewegung, gegen jeden politischen und wirtschaftlichen Nationalismus zu kämpfen, ebenso wie gegen den Absolutismus und die Behauptung von Bündnissen oder von Vereinbarungen, die zu militärischen Aktionen nach gemeinsamem Plan führen können.

Der Kongreß erklärt, daß die organisierten Arbeiter die Pflicht haben, allen in Zukunft drohenden Kriegen mit allen der Arbeiterbewegung zur Verfügung stehenden Mitteln entgegenzuwirken und den tatsächlichen Ausbruch eines Krieges durch die Proklamierung und Durchführung eines internationalen Generalstreiks zu verhindern. Weiter betont die Resolution die Notwendigkeit der kühnen Propaganda in Wort und Schrift gegen den Militarismus seitens der Landeszentralen und internationalen Berufssekretariate.

Neben dieser Resolution nahm der Kongreß 2 Manifeste an, eins an die Frauen der ganzen Welt und eins an die Arbeiter, gegen Militarismus und Krieg, für Völkerverständigung und Völkerverständigung.

Zu der Frage „der Organisierung der Arbeiterinnen“ ernannte sich der Kongreß auf eine Resolution, in der er es für dringend notwendig erklärt, daß die Gewerkschaften in allen Ländern der Organisation der weiblichen Arbeitskräfte größte Aufmerksamkeit widmen. Der Kongreß beauftragt den Vorstand des I.G.B., die Organisierung der weiblichen Arbeitskräfte in allen Ländern zu fördern.

Das Verhältnis zu den internationalen Berufssekretariaten wurde in einer Entschlüsse festgelegt, in der es heißt: „In Erwägung der Notwendigkeit koordinierter Aktionen der Arbeiterklasse empfiehlt der Kongreß dringend die Verwirklichung der gewerkschaftlichen Einheit, sowohl von nationalen, wie von internationalen Standpunkte aus. Ebenso wie jede gewerkschaftliche Landeszentrale dem Internationalen Gewerkschaftsbund angegeschlossen sein muß, muß es auch als selbstverständlich gelten, daß die Berufs- oder Industrieverbände der einzelnen Länder sowohl ihrer gewerkschaftlichen Landeszentrale, als auch ihrem Internationalen Berufssekretariat angehören.“

Der letzte Verhandlungstag brachte die Wahlen. In das Büro des I.G.B. wurde als einer der Vizepräsidenten Leipart (Deutschland) neu hineingewählt. Im übrigen bleibt die bisherige Besetzung des Büros unverändert. Thomas (England), Präsident, Souhouz (Frankreich), Mertens (Belgien), Vizepräsidenten neben Leipart, Sekretäre Jimmen und Duvergeet. Das Büro wurde ermächtigt, einen weiteren Sekretär anzustellen. In den Vorstand wurden als Vertreter Deutschlands neu entsandt Gramann und als Stellvertreter Kufhäuser.

Nach einem Protest gegen die Verurteilung der gefangenen sozialistischen Führer in Rußland durch die Sowjetregierung fand der Kongreß mit einer Schlußanrede von Thomas und dem Abgängen der „Internationale“ seinen Abschluß.

## Ein neuer Lokomotivführer-Verband.

In Berlin ist am 28. April der „Verband deutscher Lokomotivführer“ von 60 Vertretern der bisher zur „Reichsgewerkschaft“ gehörenden Gruppe gegründet worden. Dem neuen Verband, dessen Amtler nur von im Dienst befindlichen Mitgliedern ausgeführt werden, sollen nur technisch vorgebildete Lokomotivführer angehören. Der Reichsverkehrsminister hat laut „D. T. Z.“ der Vereinigung zugestimmt, ihrem Ergehen, als Interessenvertretung seiner Mitglieder Berücksichtigung zu werden, zu entsprechen. Nach einer Meldung der „D. T. Z.“ habe der Vorsitzende der freigewerkschaftlich im D. S. B. verbleibenden ihrer, die Schaffner, Oberführer und Zugführer umfassenden Vereinigung bei der Reichsgewerkschaft davon abhängig gemacht, daß die beiden Führer Menne und Scharfswert von ihrem Posten zurücktreten.

## Mätung, Maler!

In der ganzen Provinz Schlessen bestehen Differenzen mit den Arbeitgebern, weil sie sich weigern, die bei den letzten Verhandlungen vereinbarten Löhne zu zahlen. In dem viel besser zahlenden übrigen Deutschland werden überall Maler gebraucht und können unverheiratete Kollegen jederzeit dort Arbeit erhalten. Auskunft über Abreise usw. wird im Verbandsbüro erteilt.

Verband der Maler.

## Breslau (Land)-Neumarkt.

Stabelwitz, Malfeier. Die Ortsgruppe Stabelwitz-Herrnproß beging den ersten Mai in würdiger Weise. Ein für diese Verhältnisse gewaltiger Umzug bewegte sich von Herrnproß über Stabelwitz, Marzowitz nach Sandberg, woselbst die Festrede gehalten wurde. Alle sozialistischen Parteien sowie die Arbeiter-Luzer und Radfahrer beteiligten sich geschlossen an der Feier.

## Aus der Provinz Schlessen.

### Oberschlesisches Banditenunwesen.

Mittwoch nachmittag wurde einem Bergpraktikanten in Antonienhütte ein bewaffneter Leuten auf offener Straße ein Fahrrad geraubt und der Betreffende dann mißhandelt. Am Abend desselben Tages wurde der Militärkommissar Plinski und drei Kriminalbeamte durch Schüsse schwer verwundet. In der Nacht wurden dann einige Geschäftsleute ausgeplündert. Auch das Hüttengehege wurde schwer beschädigt. Ein Kaufmann und ein Geschäftsbefugter wurden in ihren Wohnungen beraubt. Einem Arbeiterhändler raubten Banditen 1400 Mark. In der Nacht wurden einem Fleischermeister aus der Wohnung 8200 Mark entwendet. Einem Bäckermeister wurde in die Wohnung ein Handgranate geworfen, die bedeutenden Schaden angerichtet hat. Die Gemeindevorsteher und die zur Verfügung herangezogenen Beamten der ober-schlesischen Polizei konnten gegen die bewaffnete Übermacht der Banditen nichts ausrichten. Die raubenden Stellen wurden auf Hufe gelassen.

In der Nacht zum Donnerstag gegen 1 Uhr drangen etwa 25 Banditen mit Gewalt in das Lokal des Gastwirts in Herrnproß-

Kreis Hindenburg, ein und raubten 3000 Mark bares Geld sowie Zigarren und Zigaretten. Der Gastwirtsbedienter Symbol aus Waulsdorf, der sich im Keller verdeckt hatte, wurde erschossen. Er erhielt sechs Kopf- und drei Brustschüsse. Die Banditen schossen auch auf die zu Hilfe gerufenen Gemeindevorsteher, wobei ein Unterwachtmeister verwundet wurde.

Auf dem Gutshof Charlottenhof in Wilschnitz, Kreis Gleiwitz, wurde die Witwe Schepura und ihr dreijähriges Töchterchen beim Durchgehen der Wohnung von der Polizei in einem Kleiderkoffer tot aufgefunden. Die Witwe hatte sich seit einigen Tagen nicht sehen lassen, sodaß die Nachbarn die Polizei benachrichtigten. Ob Selbstmord oder Unfall vorliegt, ist noch ungeklärt.

Beuthen. Wieder ein Todesurteil. Am Mittwoch beschloß das Schwurgericht Beuthen wieder mit einem Todesurteil. Der 48 Jahre alte Grubenarbeiter Papon aus Myslowitz wurde zum Tode verurteilt. Der Angeklagte hatte am 20. August 1921 in Myslowitz das Fräulein Jaczomet aus Katowitz erschossen. Die Tat soll mit Uebelbedeutung ausgeführt worden sein.

## kleine Breslauer Nachrichten.

### Zwei Kinder verbrannt.

Am Mittwoch nachmittag oder Abend sind die zwei und vier Jahre alten beiden Mädchen des Heizers B u h l, Hellerstraße 72, in Abwesenheit der Eltern verbrannt. Vermutlich haben die beiden Kinder mit Streichhölzern gespielt und dadurch einen Stubenbrand hervorgerufen. Die von Nachbarn herbeigerufenen Feuerwehrleute fanden sie bereits tot vor.

Der Schlessische Sparkassenverband hält am Sonnabend, den 13. Mai, vormittags 10 1/2 Uhr, in dem Provinziallandtags-Sitzungssaal des Landeshauptes seine diesjährige Verbandsversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen neben den üblichen Berichten und Wahlen drei bedeutende Vorträge, und zwar: Ueber die Beileistungsfähigkeit von Grundbesitzern (Bürgermeister Dr. Wiesner, Görlitz), Ueber Sparkassen und Steuererleichterung (Regierungsrat Dr. Banzl) und Ueber den Besitz der Sparkassen an böhmischen Grundbesitz (Stadttrat Dr. Friedel, Breslau). Anschließend hieran findet am gleichen Tage, nachmittags 5 1/2 Uhr, im Sitzungssaal der Stadtverordneten-Versammlung eine Zusammenkunft der Sparkassenleiter statt.

Künftiger Wetterbericht. Das Hochdruckgebiet hat sich um ein Geringes nach dem Meere zurückbewegt. Bei westlichem Winde ist zunehmende Bewölkung zu erwarten und schließlich am Freitag schon neue Niederschläge.

## Konzerte — Theater — Vergnügungen.

### Mitteilungen der Direktoren.

Stadttheater. Freitag abend 7 1/2 Uhr: „Die tote Stadt“ mit den Damen Gajewska, Miklow, Lipska, Sellin und den Herren Häußler, Kuhl, Roth, Willimsky. Musikalische Leitung: Julius Bräuer; Spielleitung: Intendant Runge. Sonnabend abend 7 1/2 Uhr: „Tiefenland“. — In der nächsten Woche wird unter Leitung von Operndirektor Krümer und Opernspielleiter Dr. Wallerting „Figaros Hochzeit“ in völliger Neuaufbereitung und Inszenierung gegeben.

Oper-Theater. Am Freitag und Sonnabend steht das Jugkind dieser Bühne, „Madame sans gêne“, mit Grete Kaiser in der Titelrolle und Julius Zenzel als Napoleon, auf dem Spielplan. Sonntag abends findet die Erstaufführung von Schmidbons überaus erfolgreichem Lustspiel „Die Stadtlied“ statt. Die Hauptrollen werden dargestellt von den Damen Gerba Kellner, Gabriele Wolk, Eva von Kena, den Herren Böhm, Kaiser, Kenner, Werth und Ziska, der auch zugleich der Regisseur des Abends ist.

Im Thalia-Theater wird bis auf weiteres die erfolgreiche Komödie „Kaiser contra Kaiser“ täglich gespielt.

Neue Mitglieder der Vereinigten Theater. Für die Breslauer Vereinigten Theater sind neu verpflichtet worden die Herren Friedrich Günther von den Städtischen Schauspielen Baden-Baden und Alfred Döhl vom Stadttheater Görlitz.

## Bereinstalender.

Deutscher Holzarbeiterverband, Verwaltung Breslau. Sektion der Parkettleger: Sonnabend, den 6. Mai, abends 8 Uhr, in der Gießerhalle: Versammlung. Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben. Die Sektionsleitung.

Deutscher Holzarbeiterverband, Verwaltungsstelle Breslau. Modellierklub und auch die Kollegen anderer Branchen veranstalten Sonntag, den 7. Mai, vormittags 9 Uhr, eine Besichtigung der Feuerwache in der Weidenstraße. Sammelplatz: Weidenstraße zwischen Zwingerstraße und der Promenade. Die Kollegen, welche diese Besichtigung wahrnehmen wollen, müssen pünktlich bis um 9 Uhr erscheinen. Die Sektionsleitung der Modellierklub.

Freie Turnererschaft. Zur Fahrt nach Ströben müssen wir den Vorzug benutzen. Alle Abteilungen müssen um 5 Uhr am Hauptbahnhof sein. Großer.

Lagerierer. Freitag, den 5. Mai, abends 7 Uhr, im Restaurant „Goldener Schwan“, Kupferkammerstraße 22/23: Mitgliederversammlung. Wichtige Tagesordnung. Die Ortsverwaltung.

Das Geheimnis Jung zu bleiben! Merckalin. Desinfektions-Sant u. Toilette-Genoss. Zu haben in Drogerien und allen Apotheken, Parfümerien.

Bei Lungenleiden, Inherentes, Allergisches, Husten, Heiserkeit etc. und allen sonstigen schweren Erkrankungen der Atemwege (Schleimhautreizung) in kurzer Zeit Besserung. Dr. C. Wagner's peruanische Engenballen-Extrakt (Schleimhautreizung) in kurzer Zeit Besserung. Der schmerzliche Husten (auch bei den Kindern) verschwindet, der Auswurf löst sich und die schmerzlichen Husten werden beseitigt. Mit großer Erfolg seit Jahren erprobt, täglich verwendet und empfohlen. Täglich abendliche Anwendung. Preis keine Pfunde (Probe-Paket) 20 Pf., große Packung 40 Pf. Nur zu beziehen durch die Hauptverwaltung: Wiedemann, Wilmersdorf, Wilmersdorf L. 124.

Die größte Schwabenplage. Husten, Niesen, Krämpfe in 3 Tagen vollständig beseitigt durch „Stern“ (von Reichspatentamt geschützt). Rezept für diese Räume: 1. — 2. — 3. (für große Räume) 12. — 3. — 4. — 5. — 6. — 7. — 8. — 9. — 10. — 11. — 12. — 13. — 14. — 15. — 16. — 17. — 18. — 19. — 20. — 21. — 22. — 23. — 24. — 25. — 26. — 27. — 28. — 29. — 30. — 31. — 32. — 33. — 34. — 35. — 36. — 37. — 38. — 39. — 40. — 41. — 42. — 43. — 44. — 45. — 46. — 47. — 48. — 49. — 50. — 51. — 52. — 53. — 54. — 55. — 56. — 57. — 58. — 59. — 60. — 61. — 62. — 63. — 64. — 65. — 66. — 67. — 68. — 69. — 70. — 71. — 72. — 73. — 74. — 75. — 76. — 77. — 78. — 79. — 80. — 81. — 82. — 83. — 84. — 85. — 86. — 87. — 88. — 89. — 90. — 91. — 92. — 93. — 94. — 95. — 96. — 97. — 98. — 99. — 100. — 101. — 102. — 103. — 104. — 105. — 106. — 107. — 108. — 109. — 110. — 111. — 112. — 113. — 114. — 115. — 116. — 117. — 118. — 119. — 120. — 121. — 122. — 123. — 124. — 125. — 126. — 127. — 128. — 129. — 130. — 131. — 132. — 133. — 134. — 135. — 136. — 137. — 138. — 139. — 140. — 141. — 142. — 143. — 144. — 145. — 146. — 147. — 148. — 149. — 150. — 151. — 152. — 153. — 154. — 155. — 156. — 157. — 158. — 159. — 160. — 161. — 162. — 163. — 164. — 165. — 166. — 167. — 168. — 169. — 170. — 171. — 172. — 173. — 174. — 175. — 176. — 177. — 178. — 179. — 180. — 181. — 182. — 183. — 184. — 185. — 186. — 187. — 188. — 189. — 190. — 191. — 192. — 193. — 194. — 195. — 196. — 197. — 198. — 199. — 200. — 201. — 202. — 203. — 204. — 205. — 206. — 207. — 208. — 209. — 210. — 211. — 212. — 213. — 214. — 215. — 216. — 217. — 218. — 219. — 220. — 221. — 222. — 223. — 224. — 225. — 226. — 227. — 228. — 229. — 230. — 231. — 232. — 233. — 234. — 235. — 236. — 237. — 238. — 239. — 240. — 241. — 242. — 243. — 244. — 245. — 246. — 247. — 248. — 249. — 250. — 251. — 252. — 253. — 254. — 255. — 256. — 257. — 258. — 259. — 260. — 261. — 262. — 263. — 264. — 265. — 266. — 267. — 268. — 269. — 270. — 271. — 272. — 273. — 274. — 275. — 276. — 277. — 278. — 279. — 280. — 281. — 282. — 283. — 284. — 285. — 286. — 287. — 288. — 289. — 290. — 291. — 292. — 293. — 294. — 295. — 296. — 297. — 298. — 299. — 300. — 301. — 302. — 303. — 304. — 305. — 306. — 307. — 308. — 309. — 310. — 311. — 312. — 313. — 314. — 315. — 316. — 317. — 318. — 319. — 320. — 321. — 322. — 323. — 324. — 325. — 326. — 327. — 328. — 329. — 330. — 331. — 332. — 333. — 334. — 335. — 336. — 337. — 338. — 339. — 340. — 341. — 342. — 343. — 344. — 345. — 346. — 347. — 348. — 349. — 350. — 351. — 352. — 353. — 354. — 355. — 356. — 357. — 358. — 359. — 360. — 361. — 362. — 363. — 364. — 365. — 366. — 367. — 368. — 369. — 370. — 371. — 372. — 373. — 374. — 375. — 376. — 377. — 378. — 379. — 380. — 381. — 382. — 383. — 384. — 385. — 386. — 387. — 388. — 389. — 390. — 391. — 392. — 393. — 394. — 395. — 396. — 397. — 398. — 399. — 400. — 401. — 402. — 403. — 404. — 405. — 406. — 407. — 408. — 409. — 410. — 411. — 412. — 413. — 414. — 415. — 416. — 417. — 418. — 419. — 420. — 421. — 422. — 423. — 424. — 425. — 426. — 427. — 428. — 429. — 430. — 431. — 432. — 433. — 434. — 435. — 436. — 437. — 438. — 439. — 440. — 441. — 442. — 443. — 444. — 445. — 446. — 447. — 448. — 449. — 450. — 451. — 452. — 453. — 454. — 455. — 456. — 457. — 458. — 459. — 460. — 461. — 462. — 463. — 464. — 465. — 466. — 467. — 468. — 469. — 470. — 471. — 472. — 473. — 474. — 475. — 476. — 477. — 478. — 479. — 480. — 481. — 482. — 483. — 484. — 485. — 486. — 487. — 488. — 489. — 490. — 491. — 492. — 493. — 494. — 495. — 496. — 497. — 498. — 499. — 500. — 501. — 502. — 503. — 504. — 505. — 506. — 507. — 508. — 509. — 510. — 511. — 512. — 513. — 514. — 515. — 516. — 517. — 518. — 519. — 520. — 521. — 522. — 523. — 524. — 525. — 526. — 527. — 528. — 529. — 530. — 531. — 532. — 533. — 534. — 535. — 536. — 537. — 538. — 539. — 540. — 541. — 542. — 543. — 544. — 545. — 546. — 547. — 548. — 549. — 550. — 551. — 552. — 553. — 554. — 555. — 556. — 557. — 558. — 559. — 560. — 561. — 562. — 563. — 564. — 565. — 566. — 567. — 568. — 569. — 570. — 571. — 572. — 573. — 574. — 575. — 576. — 577. — 578. — 579. — 580. — 581. — 582. — 583. — 584. — 585. — 586. — 587. — 588. — 589. — 590. — 591. — 592. — 593. — 594. — 595. — 596. — 597. — 598. — 599. — 600. — 601. — 602. — 603. — 604. — 605. — 606. — 607. — 608. — 609. — 610. — 611. — 612. — 613. — 614. — 615. — 616. — 617. — 618. — 619. — 620. — 621. — 622. — 623. — 624. — 625. — 626. — 627. — 628. — 629. — 630. — 631. — 632. — 633. — 634. — 635. — 636. — 637. — 638. — 639. — 640. — 641. — 642. — 643. — 644. — 645. — 646. — 647. — 648. — 649. — 650. — 651. — 652. — 653. — 654. — 655. — 656. — 657. — 658. — 659. — 660. — 661. — 662. — 663. — 664. — 665. — 666. — 667. — 668. — 669. — 670. — 671. — 672. — 673. — 674. — 675. — 676. — 677. — 678. — 679. — 680. — 681. — 682. — 683. — 684. — 685. — 686. — 687. — 688. — 689. — 690. — 691. — 692. — 693. — 694. — 695. — 696. — 697. — 698. — 699. — 700. — 701. — 702. — 703. — 704. — 705. — 706. — 707. — 708. — 709. — 710. — 711. — 712. — 713. — 714. — 715. — 716. — 717. — 718. — 719. — 720. — 721. — 722. — 723. — 724. — 725. — 726. — 727. — 728. — 729. — 730. — 731. — 732. — 733. — 734. — 735. — 736. — 737. — 738. — 739. — 740. — 741. — 742. — 743. — 744. — 745. — 746. — 747. — 748. — 749. — 750. — 751. — 752. — 753. — 754. — 755. — 756. — 757. — 758. — 759. — 760. — 761. — 762. — 763. — 764. — 765. — 766. — 767. — 768. — 769. — 770. — 771. — 772. — 773. — 774. — 775. — 776. — 777. — 778. — 779. — 780. — 781. — 782. — 783. — 784. — 785. — 786. — 787. — 788. — 789. — 790. — 791. — 792. — 793. — 794. — 795. — 796. — 797. — 798. — 799. — 800. — 801. — 802. — 803. — 804. — 805. — 806. — 807. — 808. — 809. — 810. — 811. — 812. — 813. — 814. — 815. — 816. — 817. — 818. — 819. — 820. — 821. — 822. — 823. — 824. — 825. — 826. — 827. — 828. — 829. — 830. — 831. — 832. — 833. — 834. — 835. — 836. — 837. — 838. — 839. — 840. — 841. — 842. — 843. — 844. — 845. — 846. — 847. — 848. — 849. — 850. — 851. — 852. — 853. — 854. — 855. — 856. — 857. — 858. — 859. — 860. — 861. — 862. — 863. — 864. — 865. — 866. — 867. — 868. — 869. — 870. — 871. — 872. — 873. — 874. — 875. — 876. — 877. — 878. — 879. — 880. — 881. — 882. — 883. — 884. — 885. — 886. — 887. — 888. — 889. — 890. — 891. — 892. — 893. — 894. — 895. — 896. — 897. — 898. — 899. — 900. — 901. — 902. — 903. — 904. — 905. — 9

**Familiennachrichten**

Am 3. Mai verschied nach längerem Leiden unser lieber Freund und Vereinskollege, der **Wochkeller**  
**Paul Krischer**  
im Alter von 47 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken werden ihm stets bewahren  
**Die Mitglieder des Sparvereins „Eintracht“.**  
Beerdigung: Sonnabend, den 6. Mai, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Gräbischer Friedhofes aus. 239

**Deutscher Eisenbahner-Verband**  
Am 3. Mai verstarb unser Verbandskollege, der Arbeiter von **W. A. 1b.**  
**Paul Krischer**  
im Alter von 47 Jahren. 1600  
Ein dauerndes Andenken werden ihm bewahren  
**Die Kollegen der Verwaltungsstelle Breslau.**  
Beerdigung: Sonnabend, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Halle in Gräbschen.

Am 2. Mai verschied plötzlich unser Genosse, der **Bahnarbeiter**  
**Paul Krischer**  
im Alter von 45 Jahren.  
Ehre seinem Andenken!  
**Die Genossinnen u. Genossen des Bezirks 40 des Sozialdemokratischen Vereins Breslau.**  
Beerdigung: Sonnabend, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle in Gräbschen.  
Trauerhaus: Georgenstraße 15. 1597

Am 3. Mai verschied plötzlich infolge Unglücksfalles unser werter Kollege, der **Klempner**  
**Richard Felix**  
im Alter von 49 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
**Seine Mitarbeiter und Arbeiterinnen der Litzke-Hofmann Werke, Bbl. II.**  
Beerdigung: Sonnabend, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des St. Paulus-Friedhofes in Cosel.  
Trauerhaus: Westendstraße 63. 241

**Deutscher Metallarbeiter-Verband.**  
Am 3. Mai, abends 8 1/2 Uhr, verstarb unser Freund und Verbandskollege, der **Klempner**  
**Richard Felix**  
im Alter von 49 Jahren. 1606  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
**Die Mitglieder der Ortsverwaltung Breslau.**  
Beerdigung: Sonnabend, den 6. Mai, nachmittags 4 1/2 Uhr, von d. Leichenh. des ev. Friedh. in Cosel.

Am Mittwoch, den 3. Mai, verschied unser Mitglied, der **Klempner**  
**Richard Felix**  
im Alter von 49 Jahren.  
Ehre seinem Andenken!  
**Der Sozialdemokratische Verein Breslau.**  
Beerdigung: Sonnabend, den 6. Mai, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des St. Paulus-Friedhofes in Cosel. 1604  
Trauerhaus: Westendstraße 63. Distrikt 13.

Am 3. Mai verschied plötzlich unser Freund und Parteigenosse, der **Klempner**  
**Richard Felix**  
im Alter von 49 Jahren. 1505  
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren  
**Die Genossen und Genossinnen des Bezirks 13 des Sozialdemokratischen Vereins Breslau.**  
Beerdigung: Sonnabend, den 6. Mai, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des St. Paulus-Friedhofes in Cosel. — Trauerhaus: Westendstraße 63.

**Deutscher Holzarbeiterverband**  
Am 3. Mai verstarb unser Verbandskollege, der **Holzarbeiter**  
**Gustav Christalle.**  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
**Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Kraslau.**  
Beerdigung: Sonnabend, den 6. Mai, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle in Dürgoy. 1599

**Opferrückzahlung!**  
Spez.-Art Dr. **Damenhaus** Hellstadt.  
Sprechst. Ugl. 9-11, 3-4, Sonntags 10-12.  
Mittwochs keine Sprechstunde.  
Gräbischerstraße 41.

**Jede Nähmaschine**  
läufe im höchsten Preise.  
Wienzier, Gräbischer Straße 45.

**Stadt-Theater.**  
Freitag 7 1/2 Uhr:  
**Die tote Stadt.**  
Sonnabend 7 1/2 Uhr: **Tiefen.**  
Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr:  
Der **Freitag.**  
Abends 7 1/2 Uhr:  
Wenn ich König wäre.

**Schauspielhaus.**  
Operettenbühne. Tel. Ring 2546.  
Freitag 7 1/2 Uhr:  
**Die Langgräfin.**  
Sonnabend und täglich 7 1/2 Uhr:  
In neuer Vorbereitung und Ausstattung  
**Die Geisha.**  
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:  
**Die Götter-Chefteil.**

**Dominikaner!!!**  
Heute Punkt 7 1/2 Uhr:  
**Leipziger Bräuwärter**  
u. glänzend. neues Programm.  
Honor. Kapl. **Schwarz.**

**Kammerlichtspiele**

Spielplan v. 5. - 11. Mai  
**Violet**  
**Der Roman einer Mutter**  
5 Akte  
von Julius Sternheim und Arthur Holz nach dem gleichnamigen Roman von **Kurt Aram**  
In den Hauptrollen **Oiga Tschchow** bekannt durch ihre Glanzleistung in „Schloß Vogelstein“ **Eugen Burg** **Adele Sandrock**  
Ferner:  
**Die Karin vom Ingmarshof**  
nach dem Roman **Jerusalem**  
von **Selma Lagerlöf**  
5 Akte  
erstklassige Darstellung  
Kapelle Fosschwarzlich  
Anfang  
Wochentags 5 Uhr  
Sonntags 4 1/2 Uhr.  
Letzte Vorstellung 8 1/2 Uhr.

**OK**  
Ab Freitag  
**Luciano Albertini**  
in 150  
**Indio der Apache**  
Ferner:  
**Die Großmächte des Lebens**  
mit **Ossi Fäss.**

**Zücht. Reffelschmied**  
wird nach vorangegangener Besichtigung für Dauerbeschäftigung gesucht. Offert. mit H. 319 an die Geschäftsstelle der Zeitung. 1546

**Elegante, fertige Anzüge**  
frühjahr und Sommer  
auch nach Maß,  
noch etwas billig,  
kaufen Sie in der  
**Herrenkleider-Fabrik**  
**Gehr. Hänel**  
Königsplatz 11 (Eingang rechts)

**Möbel**  
auf Kredit  
elegante Stücke  
ganz Einricht. wegen  
preiserhöht u. gelassen  
**Kornik & U.**  
Königsplatz 11.

**Kleine Anzeigen**  
sind komplett gedruckt ohne  
Anzug u. Verzeichnis. Kost-  
preis u. a. nach Vereinbarung.  
Jedes Wort 30 Pk. 24 1 M

**Jüngerer Kontorist**  
sicherer Rechner, der unbedingt perfekter Stenograph und Maschinenschreiber ist und mit Kontorarbeiten vertraut sein muß, zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten u. H. 322 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Zeitungsträgerinnen**  
für unsere Stadt (Schnecken) u. Ddortor  
sind  
Erpedition der „Reichswehr“, Kurfr. 4/6

**Sonnabend, den 6. Mai**

**Reste und Abschnitte**  
in Hemdenbarchent \* Kleiderstoffen \* Kleider-Velours \* Hemdentuchen  
Züchen \* Linons \* Waschstoffen \* Oxfords \* Mussellinen \* Handtuch-  
stoffen \* Zephir \* Möbelkattunen \* Schürzenstoffen \* Perkals  
ohne Rücksicht auf den tatsächlich viel höheren Wert in Serien eingeteilt

Serie I Meter	Serie II Meter	Serie III Meter	Serie IV Meter
18.—	24.—	34.—	48.—

1000 Meter Voile, weiß, doppeltbreit . . . . . Meter 85.—  
1000 Meter Frotté in allen Farben, doppeltbreit . . . . . Meter 48.—

Ohlauerstr. 66 **J. & A. Langstadt** Ohlauerstr. 66  
am Christophoriplatz am Christophoriplatz

**Bereinigte Theater in Breslau.**  
Direktion: **Karl Bernag.**  
**Robe-Theater, in d. 1771. Thalia-Theater.**  
Freitag, 5. Mai, 7 1/2 Uhr: **„Madame sans gêne“.**  
Sonnabend, 6. Mai, 7 1/2 Uhr: **„Madame sans gêne“.**  
Freitag, 5. Mai, 7 1/2 Uhr: **„Kaiser contra Kaiser“.**  
Sonnabend, 6. Mai, 7 1/2 Uhr: **„Kaiser contra Kaiser“.**

**ZEPTER KINO**  
Freitag - Montag!  
**Kriminal-Detektiv-Sensationen**  
**Harry Hill** der Meister-Detektiv  
**Mörder des roten Jonny**  
oder: **Die Höllemaschine**. — 6 Akte.  
Außerdem: **Zirkus-Sensations-Drama 1934**  
**Das brennende Trapez**  
oder: **Sträfling No. 123**. 5 Akte.  
Freitag bis Montag: **Kinder-Vorstellung.**

**Rindfleisch**  
Rindfleisch (gefr.), ohne Knochen . . . . . 13.—  
Rindfleisch (gefr.), Suppenfleisch . . . . . 13.—  
Gefällesfleisch (gefr.) . . . . . 17.—  
Rindfleisch . . . . . 7.—  
Rindfleisch . . . . . 22.—  
Rindfleisch . . . . . 25.—

**Arbeitsmarkt**  
Zum möglichst sofortigen Antritt suchen wir  
**1 Obermonteur**  
für elektr. Stütz- und Kraftanlagen in der Maschinenfabrik,  
**1 Techniker**  
für Projektionsarbeiten für elektrische Anlagen.  
**Georg Frey & Co.**  
Ingenieur-Büro für elektrische Anlagen  
Leipzigerstraße Nr. 22/24. 223

**Modellstecher**  
sind gesucht.  
**Enzinger-Werke A.-G.**  
Breslau III.

**Delikatessen-Haus, Leipzigerstraße 23.**  
In geräum. Delikatess-Rüden-Sped  
fein aus dem Reich  
Hund aus Reich 44.— 1543

**Zu kaufen gel.**  
Handwagen leicht zu fahren u.  
Ersparni zu kaufen.  
Offerten unter H. 326 an die  
Expd. der Reichswehr. 220

**Altmetalle**  
sind zu kaufen.  
Offert. unter H. 326 an die  
Expd. der Reichswehr. 220

**Kaufhaus Max Wagner**  
Gartenstraße 103  
am Hauptbahnhof

**4 billige Tage 4**

Freitag, Sonnabend, Montag, Dienstag  
**Elder Strickwolle**, beste Qualität, schw., Laga 16.—  
**Sternzwirn**, schwarz, weiß, 20 m . . . . . Stern 75.—  
**Mako-Schuhbänder**, 100 cm . . . . . Paar 1.95  
**Blusenkragen** a. Glasbat. u. Rips, Stk. 16.75, 4.50  
**Matrosengarnituren** f. Kinder, Stk. 19.75, 5.50

Ein Posten schwarze **Florstrümpfe** . . . . . Paar 19.75

**Baumw. Frauenstrümpfe**, Ia Qualität  
1/1 gestriekt . . . . . Paar 38.—, 35.—, 29.—  
**Herren-Socken**, Vigogne . . . . . Paar 16.50, 6.75  
**Herren-Sommersocken** in vielen Farben, Paar 16.75  
**Herren-Sporthemden**, grün m. Krag., Stk. 195.—  
**Selbstbinder**, schöne Muster . . . . . Stück 15.75

Ein Posten **la Scheuertücher** . . . . . Stück 5.50

**Springböschchen** für Kinder . . . . . Paar 11.75  
**Erstlingsstrümpfe**, weiß, wollens . . . . . Paar 12.75  
**Unterrockstickerel**, breit, Mtr. 38.—, 29.—, 22.—  
**Korsetts**, grau in allen Weiten . . . . . Stück 29.—  
**Abgepaßte Schleier** (reich gestickt) . . . . . Stück 18.—

**Strickjacken für Damen** . . . . . Stück 395.—

**Damenhemden** mit Stickerei . . . . . Stück 89.—  
**Damen-Nachthemden**, extra lang . . . . . Stück 165.—  
**Nachtjacken**, gute Qualität . . . . . Stück 92.—  
**Untertailen** mit Stickerei . . . . . Stück 32.—  
**Gestrickte Untertailen** . . . . . Stück 39.—

**Kinderhalbstrümpfe** weit unter Preis

**Wirtschaftsschürzen**, gute Qualität . . . . . Stück 49.—  
**Wirtschaftsschürzen** mit Träger . . . . . Stück 68.—  
**Wienerschürzen** mit schönen Streifen, Stück 75.—  
**Wienerschürzen** aus geblühten Stoffen, Stück 85.—  
**Blumen u. Federn** als Hutgarnituren, Stück 10.—  
zum Aussuchen

**Große Posten von Herren-Makohemden, Einsatzhemden u. Beinkleidern sehr günstig**

**Kaufhaus Max Wagner**  
Gartenstraße 103  
am Hauptbahnhof

**400**  
elegante, fertige  
**Anzüge**  
wunderbare Farben für  
Frühjahr und Sommer  
Die Selbstherstellung ge-  
stattet es uns, auch jetzt  
noch billig zu sein  
**Willy Ed. Schubert**  
Kloster-  
straße 43

**Zu kaufen gel.**  
Handwagen leicht zu fahren u.  
Ersparni zu kaufen.  
Offerten unter H. 326 an die  
Expd. der Reichswehr. 220

**Zu kaufen gel.**  
Handwagen leicht zu fahren u.  
Ersparni zu kaufen.  
Offerten unter H. 326 an die  
Expd. der Reichswehr. 220

**Herren-Kad**  
sind zu kaufen.  
Offert. unter H. 326 an die  
Expd. der Reichswehr. 220

**Der wahre Jakob**  
Heft 2. — Mk.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 5. Mai.

Sozialdemokratischer Verein.

Was bringt uns die Konferenz von Genua?

Das ist das Thema in den Distriktsversammlungen, die am Montag, den 5. Mai, in allen Distriktsversammlungen stattfinden. Seit Wochen ist überall wo politisch interessierte Menschen zusammenkommen, Gesprächsstoff die Konferenz in Genua. Welche die ganze Welt mit Spannung auf die Verhandlungen der dort zusammenstehenden Mächte, so aber ganz besonders die deutsche Arbeiterklasse, die mit am furchtbarsten unter den Nachwirkungen des Krieges und der imperialistischen Friedenspolitik nach dem Kriege zu leiden hat und hofft, daß es möglich wird, mit Hilfe der Verständigung und Versöhnung zum Wiederaufbau zu kommen. Deshalb dürfte die Behandlung dieses Themas bei der gesamten Parteigenossenschaft ganz besonderes Interesse erwecken und erwarten wir, daß Montag alles in die Distriktsversammlung geht, um sich zu informieren und über die dringliche Frage mit zu diskutieren. Alles Nähere in morgiger Nummer.

Distrikt 3 und 38. Sonnabend, den 6. Mai, abends 8 Uhr, findet bei Klante, Hochstraße 7, eine äußerst wichtige Funktionärversamml. Das Erscheinen sämtlicher Funktionäre ist daher erwünscht.

Arbeiterjugend! Sonnabend, den 6. Mai, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus. 14tägige Führerberatung.

Keiner darf fehlen.

Abt. Jungsozialisten! Morgen, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 12, spricht Genosse Wierlich über den zweiten Teil seines Vortrages: „Die Entwicklung der Gewerkschaften“. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Gäste sind eingeladen.

Die Mitwirkenden der Kinderveranstaltungen treffen sich Sonnabend, um 5 1/2 Uhr, im Zimmer 5 des Gewerkschaftshauses. Von 7 1/2 Uhr ab wird dort Prof. Winkler als Vorbereitung für die Sonntagsfahrt die Frühlingstötumen besprechen.

Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins Breslau.

Die Aufgabe der gestern Abend im großen Saal des Gewerkschaftshauses stattgefundenen Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins war im wesentlichen wie alljährlich ein Rückblick auf die im vergangenen Jahre geleistete Arbeit des Vorstandes und aller anderen örtlichen Parteiausgänge, eine Aussprache über diese Tätigkeit und im Anschluß daran die Neuwahl des Vorstandes und der verschiedenen Kommissionen. Die umfangreiche Tagesordnung wurde in etwa fünfstündiger Verhandlungsdauer erledigt. Die Versammlung war stark besucht und bewies durch die zahlreichen Debattierreden und die zum Teil recht lebhaften Ausdrücke das ungeminderte starke Interesse am Parteitreiben und den Willen zu tatkräftiger Mitarbeit auch im kommenden Geschäftsjahr.

Genosse Pielisch eröffnete die Versammlung und erstreckte zunächst dem Genossen Macho das Wort zur Berichterstattung über die Tätigkeit des Parteivorstandes, die knapp zusammengefaßt, bereits in dem in der „Volkswacht“ erschienenen Jahresbericht dargestellt wurde. Diesen Bericht ergänzte Genosse Macho in wesentlichen Teilen, indem er etwa folgendes ausführte:

Wir hatten in diesem Jahre zwar keine Wahlen, aber das ganze Jahr über hielt die politische Hochspannung an. Es begann unter dem Einbruch der Ereignisse in Oberschlesien, die mit dem Ausbruch des dritten polnischen Aufstandes eintraten. Naturgemäß mußten sich die Wirkungen auch in Breslau, als dem nächstliegenden großen Plaze, bemerkbar machen. Damals tauchte der Gedanke des ober-schlesischen Selbstschutzes auf, über den die Meinungen innerhalb der Partei zunächst geteilt waren. Wir hier in Breslau haben in Übereinstimmung mit der ober-schlesischen Parteileitung dazu erklärt und sind diesem Gedanken treu geblieben, daß von uns die Art und Weise, wie damals der Selbstschutz aufgezogen wurde, nicht gebilligt wurde, daß wir ihn für eine Gefahr halten, daß wir in der kommenden Zeit durch ihn innen- wie außenpolitische Schwierigkeiten befürchten. Die Zeit hat gelehrt, daß wir mit dieser Ansicht Recht behalten haben.

Es war damals ferner die kritische Zeit des Londoner Ultimatum und des Wiedereintritts in die Regierung. In 145 000 Flugblättern haben wir zu diesen Fragen Stellung genommen. Diese Dinge schienen kaum überwunden, da geschah der Mord an Erzberger, der blutige Tag der Situation befeuchtete und zeigte, wie stark doch reaktionäre Elemente in Deutschland sind und welche Gefahr für die Vergiftung des politischen Lebens besteht. Wir hielten es für selbstverständlich, daß wir sofort auch hier wie im Reich Stellung nahmen gegen die politischen Kampfmethode, wie sie hier eingeführt zu werden schienen.

Wir hielten es für unsere Pflicht, uns auch mit anderen Parteien ins Einvernehmen zu sehen. Aber wir mußten leider feststellen, daß das Zentrum, die Partei des Ermordeten, und auch die ewig schwankenden Demokraten verlagten. Für uns kam die Person Erzberger nicht allein in Frage, sondern das System, das sich in dieser schneidenden Tat auswirkte. Wir haben damals für uns allein getan, was wir für angebracht hielten, haben eine große Kundgebung mit anschließendem Demonstrationsumzug veranstaltet und gesehen, daß unserm alleinigen Ruf ganz erhebliche Scharen gefolgt sind.

Etwas anderes war die um die Mitte des Jahres eintretende sprunghafte Steigerung der Preise für die wichtigsten Lebensmittel, das Brot und andere wichtige Waren. Welche war die Geldentwertung, die eintreten mußte nach Anerkennung der Reparationszahlungen, ferner aber der Aufbau der Zwangswirtschaft beim Brotgetreide. Entgegen dem Willen der sozialdemokratischen Reichsregierung, 4 1/2 Millionen Tonnen Brotgetreide freizusetzen, stimmte der geschlossene Block der Bürgerlichen für eine Sicherstellung von nur 2 1/2 Millionen Tonnen Getreide, nicht Brotgetreide, sondern Getreide überhaupt. Wir haben damals 135 000 Flugblätter verbreitet, haben fünf Riesensammlungen gehabt im August und 12 im September, um auf die beherrschenden Stellen einzuwirken, ihrerseits zu tun, was irgend möglich ist. Wenn wir heute in Deutschland trotz der harten Bedingungen, die uns drücken, noch so wie jetzt westwärts, dann ist das nicht zuletzt der Selbstbemühen und entschlossenen Politik der sozialdemokratischen Partei überhaupt zu danken. Wenn sie nicht gewesen wäre, würden wir wahrscheinlich ähnliche Verhältnisse haben, wie unsere benachbarten Länder im Osten und Südosten. Wir können aber immer nur versuchen, unseren Einfluß geltend zu machen, ohne offen einsehend eingreifen zu können. Wir haben von der Parteileitung alles getan, was möglich war. Auf unsere

Initiative hin ist die Einrichtung der Preisprüfungsstellen erfolgt, die mit in Händen der Gewerkschaften liegen und wenigstens einigemmaßen eine Kontrolle gewährleisten.

Die Tätigkeit im Laufe des Jahres war eine außerordentlich umfangreiche. Wenn man nur betrachtet, was im Laufe des Jahres an Versammlungen geleistet wurde, dann ist das riesig und ein großer Glanz von Mitarbeitern ist notwendig, um diese Arbeit nur einigermaßen bewältigen zu können. Und wenn man das rein quantitative in Betracht zieht, einen Mitgliedsbestand von 23 000, so wird man zur Erkenntnis kommen, daß hier von einem verhältnismäßig kleinen Kreis von Genossen eine gewaltige Arbeit geleistet wurde. In der Mitgliederversammlung gibt Genosse Macho die Zahlen der Beiträge und Austritte an, deren Summe aus dem veröffentlichten Bericht hervorgeht. Verläste haben wir fast nur erlitten an Genossen, die erst kurzfristig eingetreten waren, oder solchen, die nicht einsehen, daß mit der allgemeinen Steigerung der Preise auch die Ausgaben der Partei wachsen und infolgedessen die Beiträge erhöht werden mußten. Demen, die zur Partei kamen mit der Hoffnung, daß etwa das Brot den Preissteigerung erlangt, fehlt die politische Schulung. Wir brauchen die Mitarbeit aller Parteigenossen, die die Befähigung haben, diese Erziehungsarbeit mitzutun.

Es wurde ferner ein Bildungskursus veranstaltet in größerem Rahmen als früher, der vom September bis in den April dauerte. Es war eine richtige Parteischule, die wichtigsten Gebiete wurden von anerkannten Lehrkräften behandelt. Diese Bildungsarbeit wird weiter fortgesetzt werden. Und wir hoffen, auch auf starke Beteiligung der Parteigenossenschaft. Bei der Kleinarbeit können wir feststellen, daß unsere Distriktsabteilungsleiter, Frauenleiterinnen usw. wirklich bemüht waren, ihre Pflicht vollkommen zu erfüllen. Hier besteht ein großer Stamm von tüchtigen und fleißigen Mitarbeitern. Auch der größte Teil der Betriebsvertrauensleute hat sich gut bewährt und der Partei große Dienste geleistet.

Das nächste Jahr wird uns wohl noch größere Aufgaben stellen als das vergangene. Wir haben in diesem Jahre mindestens zwei wichtige Wahlen vorzunehmen. Die Wahl des Reichspräsidenten, die nach der Regelung der ober-schlesischen Verhältnisse kommen wird, wird eine große Auseinandersetzung geben, bei der sich die Geister freigeigen werden: hier Republikaner und dort die Pfahler der Demokratie von vorgestern. Auf die erste Reichspräsidentenwahl wird natürlich die ganze Welt blicken. Wir werden weiter im Laufe dieses Geschäftsjahres über die Wahlen zur Stadtratsordnung und zur Kammerung haben. Auch hier wird es naturgemäß eine heftige Auseinandersetzung geben zwischen den bürgerlichen, antisozialistischen sogenannten Kommunalpolitikern auf der einen und den Sozialdemokraten auf der anderen Seite.

Die Reaktion wächst und macht sich immer deutlicher und dreister breit. Das ist nicht allein Schuld der Kräfte, auf die wir mit Fingern zeigen, sondern zum großen Teil unsere eigene Schuld. Wir reden darüber hier und anderswo, ohne daß jeder von uns die Möglichkeit ergreift, zu seinem Teil mitzuarbeiten. Wir fordern, daß alle, die sich Sozialdemokraten nennen, und Parteigenossen sind, jeder nach seiner Fähigkeit sich in den Dienst der Sache stellen. Dann können wir getrosten auf den Zukunft sehen.

Nach dieser von der Versammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Tätigkeitsberichts des Genossen Macho erstattete Genosse Herrmann den Kassenbericht und zeigte an einem Beispiel gegenüber dem Jahre 1921 das Wachstum der Parteibewegung und das ungeheure Ansteigen der Einnahmen und Ausgaben. Er dankte allen Funktionären, die ihre Pflicht voll erfüllt haben und mahnte alle diejenigen zur Mitarbeit, die schon längst Funktionäre sein könnten und sich meistens bisher nur dem beteiligten, wenn es irgend etwas zu kritisieren galt.

Genosse Meise gab den Bericht der Pressekommission. Es waren 19 Sitzungen im vergangenen Jahre notwendig, um die redaktionellen, finanziellen Dinge zu regeln, und die zahlreichen Wünsche aus den Kreisen der Leserschaft zu erwägen. In der Redaktion haben Veränderungen nicht Platz gefunden. Genosse Zimmer hat nach einjähriger Tätigkeit für die neugegründete „Breslauer Volkszeitung“ zur „Volkswacht“ zurückgekehrt, ebenso Genosse Gathmann, der das Parteibüro in Glatz einrichtete und eine Vertretung in Oberschlesien übernahm. Die Leitung ist naturgemäß auch am Hause der „Volkswacht“ nicht spurlos vorübergegangen. Im unteren Wirkungsbereich zu vergrößern, wurde ein Dorniger Blatt übernommen und umgestaltet in den „Volkstrend“. Es wird von Genossen Zimmer geleitet. Genosse Meise ermahnte die Parteigenossen, die Waffe, die ihnen in der Presse zur Verfügung steht, zu benutzen. Für die „Volkswacht“ muß weiter gearbeitet werden. Wenn wir weiter wie bisher arbeiten, mühen wir auf die erstrebte Höhe kommen.

Den Bericht des Wohlfahrtsausschusses erstattete Genosse Reiser. Seine Arbeit verteilt sich auf drei Gebiete: Auslandshilfe, Kinderhilfe und öffentliche Wohlfahrtspflege. Die alle Wohlfahrtsvereine arbeitend der Wohlfahrtsausschuss mit öffentlichen Mitteln, aber er hat auch aus eigener Kraft bereits Kinderhospitäler vorgenommen. Er veranstaltete eine Reihe hochinteressanter Vorträge, für die sich die Genossen Kreutz, Weiser, Grohmann, Fruch und Tisch zur Vermittlung über die Verwendung der entfallenden öffentlichen Mittel zu wachen, damit nicht nur das Richtige in der Verwendung geschieht, sondern damit auch in die öffentliche Wohlfahrtspflege ein neuer Geist einzieht.

Neber die umfangreiche Arbeit des Bildungs-Ausschusses berichtete Genosse Eggers. An den Mittwochen wurden 41 Veranstaltungen herausgebracht. Diese wurden von fast 50 000 Menschen besucht, also durchschnittlich jede Veranstaltung von über 1200 Personen. Besonders stark besucht waren die Orchesterkonzerte, und auch die Kammermusikabende erfreuten sich außerordentlich reger Teilnahme. Vorträge des Genossen Professor Nummer werden von den Hörern besonders begrüßt. Die Unterrichtsstufe in den verschiedenen Sprachen durchgeführt, ferner in Säuglingspflege, sozialer Gesetzgebung und im Rechnen. Im Laufe des Winters haben über 100 Veranstaltungen für die Kinder stattgefunden und vier Märchenaufführungen. Auch die Museumsführungen sind weitergegangen und wurden ergänzt durch Gebäudführungen. Die Theateraufführungen im Stadttheater haben stattgefunden wie im vorigen Jahre. Im Lobe- und Pallastheater ist ein Schritt vorwärts getan, der erste Schritt zur Volksschule gemacht worden. Der Einzelpreis und die Verlosung der Plätze haben sich hier als durchaus durchführbar erwiesen. Auf dieser Grundlage muß weiter gebaut werden. Wenn wir aus den Schauspielstätten herauskommen wollen, werden wir eine große Volksschule zu schaffen haben.

Im zweiten Teil seiner Ausführungen wendet sich der Genosse Eggers gegen einen Satzungsentwurf, der vom Gewerkschaftsrat und dem Parteivorstand angenommen wurde. Er erhebt gegen diesen Entwurf, der nach seiner Meinung eine gezielte Weiterarbeit des Bildungsausschusses fast bestimmend würde, Protest.

Nach seinen Ausführungen beginnt die Aussprache. Genosse Winger läßt zunächst die Taten des vergangenen Jahres durch Erheben von den Plätzen ehren. Darauf gibt Genosse Buschmann den Revisionsbericht. Genosse Pielisch kritisiert die letzten Ausführungen des Genossen Eggers. Genosse Schwegel gibt einen kurzen Bericht

über die dringliche jungsozialistische Bewegung. — Genosse Macho erläutert den Satzungsentwurf für den Bildungsausschuss. — Genosse Löwenberg kritisiert mit Recht die Tatsache, daß von über hunderttausend organisierten Arbeitern nur ein Teil die „Volkswacht“ liest und bedauert es, daß der „Generalanzeiger“ immer noch von Arbeitern, Angestellten und Beamten gehalten wird. Der „Generalanzeiger“ sei ein deutschnationales Blatt. Im Mitteilungsblatt des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes seien die Kollegen und die Kolleginnen aufgefordert worden, die „Breslauer Neuesten Nachrichten“ zu lesen und zu abonnieren. Damit ist der Beweis erbracht, daß der „Generalanzeiger“ politisch nicht neutral ist, sondern der deutschnationalen Sache verstreut dient. — Genossin Jils berichtet über den Versuch, das System der Vertrauensmänner auf die Frauen zu übertragen und äußert sich zum Satzungsentwurf für den Bildungsausschuss im Sinne des Genossen Eggers. Es sei in der Bildungsarbeit tatsächlich ein großes Stück wertvoller und allgemein anerkannter Arbeit geleistet worden. Die nachfolgenden Redner, Genosse A. Zimmer, Eggers, Winger, S. Müller, Marzocha, Walde und Pielisch beschäftigten sich in der Hauptsache mit dem Satzungsentwurf. Es wird eine Resolution eingebracht, die den Bildungsausschuss beauftragt, einen neuen Satzungsentwurf zu schaffen und ihn den Trägern der Bildungsarbeit dem Gewerkschaftsrat und dem Parteivorstand zur Begutachtung vorzulegen. Genosse Bienenbaum empfiehlt einen sachlichen Vergleich in der Streitfrage der Bildungsarbeit und bittet um Verständnis für Schwächen, die die Parteipresse um ihrer besonderen Aufgaben willen auf sich nehmen muß.

Zunächst wird dem Kassierer antragsgemäß Entlastung erteilt. Im Anschluß an den Antrag, einen neuen Satzungsentwurf für den Bildungsausschuss zu schaffen, entwickelt sich eine zum Teil recht lebhaft längere Geschäftsordnungsdebatte. Genosse Pielisch lehnt die Wiederwahl als Vorsitzender ab, weil die Bildungsausschuss-Satzungen von der Generalversammlung abgelehnt wurden. Die Wahl erfolgte nach Beschluß der Versammlung durch Applikation. Wiederewählt wurden als Vorsitzender Genosse Winger, neugewählt als Mitvorsitzender Genosse Dr. Eckstein. Die Kassierer Genossen Herrmann und Schuler und die Schriftführer Hoffmann und Friedrich wurden wiedergewählt. Als Beisitzer wurden wiedergewählt: Genossin Birnack, Genosse Schwittalla, neugewählt die Genossin Münz. Die Revisoren Buschmann, Bräuner, Joachim und die Genossin Liebhner wurden wiedergewählt. In die Pressekommission wurden wiedergewählt die Genossen Meise, Hoffmann, Wilmich, Macho und Wierlich. An Stelle des aus seinen Funktionen ausgeschiedenen Genossen Eggers wurde Genosse Richard Hahn an Stelle des verzogenen Genossen Dr. Brieger Genosse Dr. Hamburger gewählt. Für den Bildungsausschuss wurden gewählt die Genossen Eggers, Winger, Herrmann, Pielisch, Dr. Hubert Winkler, Ernst Zimmer, Dr. Ganzemüller, August Litwa, Albert Bruns, Herbert Müller und die Genossinnen Erna Münz und Frau Günther.

Zum Schluß wies Genosse Macho auf die große Bedeutung der Distriktsabende am kommenden Montag hin, in denen über unsere Stellung zur Konferenz von Genua gesprochen werden soll.

Vom Arbeiter-Bildungsausschuss. Führungen am Sonntag.

Am kommenden Sonntag wollen wir in das Archäologische Museum der Universität, Sandstraße (Eingang Hauptportal der Universitätsbibliothek neben der Sandstraße), gehen. Es sollen dort das antike Kunstgewerbe und außerdem die ägyptische Kultur im Mittelpunkt sein. Die Führungen werden durch Kunstverständiger geleitet werden, die einen sehr interessanten Einblick in das Leben und künstlerische Schaffen dieses Kulturvolkes vermitteln (Schmuckstücke, Grabfiguren, bemalter Mumienschrein, zerlegbares Modell einer Grabanlage usw.). Die Führung durch Kunstverständiger Stephan wird bereits um 10 Uhr beginnen, danach noch das Haus Meißner in Sächsisch befragt werden wird, das infolge der künstlerischen Ausstattung, die ihm die Sammlung und Erich Erler gegeben haben, und durch die Sammlung erlebter Kunstwerke, die die feinfühligste Sammlung für sich bedeutet. Diese zweite Führung findet um 12 Uhr statt. Gebühr für jede Führung 2 Mark. Besondere Karten werden nicht ausgegeben.

Der Landgerichtspräsident gegen einen traffen Fall von Klassenjustiz.

Die Strafkammer des Landgerichts Breslau, die das freisprechende Urteil gegen den Redakteur Goitsch von der „Schlesischen Tagespost“ gefällt hat, und die damit die Ehre des Genossen Eggers, gegen den Goitsch die schwersten Beleidigungen ausgesprochen hat, als nicht schuldig bezeichnet, ist durch Präsidialbesetzung aufgelöst worden. Der Vorsitzende ist zu einer Zivilkammer verlegt worden.

Wasserdiebstahl. Mit Beginn der wärmeren Jahreszeit häufen sich die Fälle, in denen von Unberechtigten Wasser aus Druckhähnen entnommen wird. Den Druckhähnen darf nur beim Verlassen der Hauswasserleitungen und zum Trinken der Pferde der unterwegs befindlichen Fuhrwerke Wasser entnommen werden. Jede weitere Wasserentnahme gilt als Wasserdiebstahl und hat auf Grund der Polizeiverordnung vom 7. April 1877 gerichtliche Verfolgung zur Folge. Im vergangenen Jahre sind wegen Verletzung dieser Polizeiverordnung wiederholt Bestrafungen eingetreten.

Von einem Bediensteten angefallen. Bekanntlich steht die Nikolaitraße um die Weißbergstraße herum in hohem Maße, wegen der dort nächstgelegenen viel verkehrenden Dinen und ihrer Zufahrten. Am Dienstag abend zwischen 9 und 10 Uhr spielte sich dort in dem Cafékabarett „Kakadu“ und der angrenzenden Nikolaitraße eine wilde Schlägerei ab. Ein bediensteter Zufahrter, ein riesengroßer und harter Mann, der in der dortigen Gegend als der Matador der Dinen und ihrer Zufahrter gilt, drang abends in das Café ein, mißhandelte den ihm den Eintritt verweigrenden Portier und waltete darauf in dem Lokal wie ein Berserker. Der Wirt war sofort zur Polizei nach dem Ring gelaufen und ein Gast hatte zwei Wachbeamte des „Orkus“ herbeigerufen, die vergeblich den tobenenden Mann aus dem Lokal zu entfernen versuchten. Dieser ergreift einen Stuhl und bedrohte sie mit Niederschlagen. Sodann ließ er sich gezwungen fassen, auf die Straße hinauszu-eilen. Der Wirtlich verfolgte einen mit erbobenen Stuhl, in der Nikolaitraße stieß dieser auf einen Mann, der sich in den Dinen befand. Inzwischen erschienen 4 Polizeibeamte und führten den Vermundeten nach der Polizeiwache. Unterwegs bemerkte ein Augenzeuge, wie eine weibliche Person dem Zufahrter in die Hosentasche griff, wahrscheinlich eine Waffe herauszuholen und in ihre Handtasche steckte. Der vermundete Häftling ist in das Allerheiligen-Hospital geschafft worden.

Parteigenossen und Genossinnen merkt Handia für die Volkswacht!

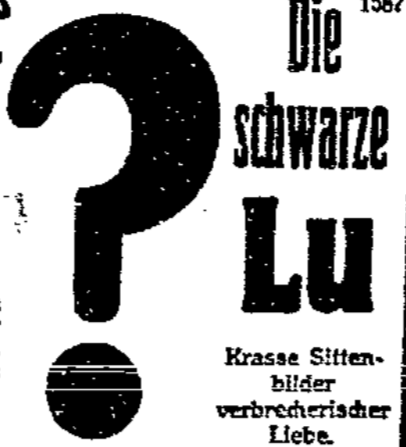
**Am Lichtspiele**  
Schwändlitzer Straße 37  
Eintritt 3 Uhr!

**Lotte Neumann  
Bruno Kastner**  
Lettinger, Frieda Engels  
im eleganten Gesellschaftsbild

**Die Ehe der  
Charlotte v. Grakel**

# Das Rätsel der Gasse

Das Doppelleben eines Don Juans  
Wenn sich Frauen für 1 Million verkaufen.  
Eine Nacht in der Villa eines Großindustriellen!



In der abenteuerlichen Geschichte des bekannten Herzogs B. taucht die schwarze Lu wie ein dunkler Schatten auf. Der bezahlten Liebe überdrüssig versucht sie eine Situation zu schaffen, welche bereits mit die Tageszeitungen beschäftigt.  
Die Erstaufführung einer Indiskretion!

Die Geschichte eines Mädchens, das noch nicht 16 Jahre alt war  
Im Beiprogramm: Ein Groß-Schlager

# Albertini

der Meister der Sensation  
**Der Sturz von der Teufelsbrücke**



Eine atemberaubende Spannung.  
Ferner das große Lustspiel

# Das kommt von der Liebe

mit **Arnold Rieck**  
1588 15 Schlager-Akte.

# Razzia

Ein Fischzug im Sumpfe der Großstadt.  
Aus den Geheimlisten

der **Sinemolizei**  
Eine aktuelle Erstaufführung!

**Cen Lichtspiele**  
Eintritt 3 Uhr!  
Hammerl 3/5

Sensationelle Erstaufführung für Breslau

# Der Mann im Schrank

Die Geschichte einer aufsehenerregenden Erfindung:

„Die Gedankenphotographie“  
Spannende, hochinteressante Erlebnisse eines weiblichen Detektivs.

6 Kapitel aus dem Tagebuch eines berühmten Abenteurers. — Ferner:

# Der Kinoprinz

Von toller, überwältigender Komik.

**Liebichs Kabarett**  
Tanzpalast u. Weinrestaurant  
Das neue große Mai-Programm.

**DK** Montag 5 1/2 Uhr!  
Friedrich-Wilhelm-Str. 35

# Die Schreckenfahrt der Halbverhungerten

Außerdem: Der moderne abenteuerreiche Detektiv-Kriminal-Schlager:

# Die Dame auf Nummer 117

Boxkampf in der Verbrecherkneipe.

**Das Floß der Toten** 6 Akte  
Episoden: Die Bestie im Menschen. — Spuk im Schiff. — Lebendig begraben.

Fabrikat: Bayrische Filmgesellschaft München-Breslau

**Die Schreckensfahrt der Halbverhungerten**  
Louis Ralph, Bühne, Ettlinger  
nach dem Roman: „Logierhaus für Gentlemen“  
Falsche Apachen. — Die schwarze Post. — Der gelähmte Alte. — Taschenräuber.

5 Akte

**Fiedermaus**  
Oblener Stadtgraben 21

Hauts und folgende Tage:  
Täglich 5 Uhr  
Sonntag 4 Uhr

Neuester Detektiv- und Sensations-Film

# Der Geheimvertrag von Oporto

Hinter den Kulissen der Konferenz in G...  
Liebeleien der Gesandten mit der Tänzerin

5 Akte

**Das Zimmer mit den 7 Türen**  
II. Teil  
Die Liebe eines Wahnsinnigen  
5 Akte

**Herren- und Knaben-Anzüge**  
eigene Anfertigung, daher sehr preiswert.  
G. Dehmel  
Neumarkt 45.

**Wartburg Lichtspiele**  
Gräbnerstraße 94 a

Nur bis Montag!  
Der gewaltige Schlager:

# „Santa Maria“

oder Das Geheimnis einer Brigg mit Michael Schöner, Käthe Haack, Hermann Pichar.

Ferner: Das Tollste vom Tollent! Paul Heidemann in Seine Frau, meine Braut

Dam: Nobody: Der Schatten am Fenster  
Sendung 3 Uhr: Große Kindervorstellung.

Anfang: Werktag 6 Uhr, Sonntags 4 Uhr.

# Gesellschaftshaus „Oberstrom“

Montag 6. Der große Freizeiter, höher „Raffinesse“  
Leben Freitag und Sonntag:  
**Bornehmer Tanz.**  
Sonn- am Sonnabend zu begeben.

**Juwel Lichtspiele**  
Auf vielseitigen Wunsch der beste Harry Piel-Film:  
**Der Reiter ohne Kopf**  
in 3 Teilen.

# Die Todesfalle

1. Teil, 6 Akte. 1581  
Großer Abenteuer-Film mit Harry Piel.

# Der Eid des Stephan Müller

1. Teil, 6 Akte.  
Ein Film von erschütternder Wirkung nach dem Roman von Felix Hausmann.

# Babys Kröpfchen

Eine ungewöhnliche Geschichte in 1 Akt.  
Der Hrovi-Jalen ist noch an einigen Tagen an gute Gostlichkeitsvertrauen jeder Art zu vergeben.

**SCHAUBURG VIKTORIA-THEATER**  
Neue Taschenstraße 31/33.  
Täglich 8 1/2 Uhr!

Auf die vielfachen telephonischen Anfragen hin dem Publikum zur Kenntnis, daß „Der Reigen“ kein Film, sondern ein Theaterstück ist:

# Heute Premiere!

Berliner Gesamt-Gastspiel unter Leitung des Direktors Hubert Rausch.

# Reigen

10 Dialoge  
Regie: Musik von Forster-Larringe.  
Vorkauf:  
Theaterkasse II-2, täglich Vorverkaufsstelle

**Rosengarten-Morgenu**  
Freitag und Sonntag:  
**Großer TANZ** 8. Nopt.

**PALAST Theater**  
Freitag bis Montag:  
Der große Original-  
Wild-West-Abenteuer!

# Am Marterpfahl: Indianer

Außerdem: — 6 Akte. — Außerdem:  
Sensationelles Schauspiel aus den Innern Afrikas.

# Eine Weiße unter Kannibalen

Die Heilige des Negerdorfes, 6 Akte.

**Lichtspielhaus**  
Junkerstraße 39  
Ecke Althöfnerstraße.

2 Erstaufführungen  
1. Der pikante Sittenfilm

# Marizza

die Schmuggler-Madonna  
5 Akte nach dem Roman von W. Geiger über die bezwingende Macht weiblicher Augen, denen die Männer willenlos zum Opfer fallen.

# Texas Freds Brautfahrt

Wildwest-Cowboy-Film in 4 Akten.

**Der große Spielplan!**  
Ab Freitag!  
Beginn der Vorstellungen Wochentags 6, 7 1/2, 9 Uhr  
Sonntags 4, 5 1/2, 7, 9 Uhr

**MK** Mathiasstraße 38 u. Mollkestraße 9  
Verstärktes Orchester!  
Keine erhöhten Eintrittspreise  
Der Besuch der Nachmittags-Vorstellung wird besonders empfohlen.

# Fridericus Rex

I. Teil: Sturm und Drang, 6 Akte  
Ferner der Originalfilm der Emelka

# Shackleton's Südpol-Expedition

6 Akte.

**Jupiter Lichtspiele**  
Westendstraße 80/82  
Dr. L. Korymb. Tel. 2. 9297

Der mit großer Spannung erwartete mit **LI Datscher**

# Die Jagd nach dem Tode

4 Teile, 24 Akte.  
Ab Freitag, den 5. Mai:  
1. Teil = Die Jagd nach dem Tode.  
2. Teil = Die verbotene Stadt.  
3. Teil = Der Mann im Dunkeln.  
4. Teil = Die Goldmine von Sar-Rhin.  
Ferner: Ab Freitag, den 5. bis 8. Mai — Kein Propaganda-Film!

# Die Skagerrak-Schlacht

In der Jagd-Vorstellungen möglich, Freitag bis Montag, pünktlich 3 Uhr beginnt:  
Die Skagerrak-Schlacht  
300 deutsche und englische Kriegsschiffe, Torpedos- und U-Boote, Minensucher und Flugzeuge im letzten Kampf.  
Eintrittspreise: Wochentags 1.50 bis 2.50 Mk., Sonntags 2 bis 3 Mk.



Mimemotechnik.

Eine Sitzung von Anton Tschekow. Der Salon des Staatsrats Scharomkin ist in ein angenehmes...

Im Uebnisch vor dem Kamin sitzt, wie ein Mensch, der eben zu Mittag gespeist hat, Scharomkin selbst, ein solider Herr mit...

Früher war unsere Stadt in dieser Hinsicht glücklicher, meinte Scharomkin, mit seinen sanften Augen in die glimmenden...

Nichts, Mütterchen, nur so... Auch treffliche Sänger gab es damals... Erinnern Sie sich des tenors di gracia...

„Ja, natürlich... wenn man zehn Monate hinzugerechnet... Nun, natürlich... dreizehn!... Früher war in unserer Stadt...

„Ich bin sieben Jahre, Papa!“ antwortete Kolja, ein brünetter Junge mit dunklem Gesicht und kohlenschwarzem Haar...

„Ja, in welchem Jahre war denn das?“ „Nicht sehr lange her... Neunundfünfzig... Nein, achtzig, glaube ich!... Erlauben Sie, wie alt ist Ihr Wanjka?“

Zeitgehalt und Dichtung.

Von J. Kluge. Die Dichtung ist ein sommerlicher Garten, in dem wir nach des Tages Arbeit und Mühen, Lasten und Sorgen was in feierlicher...

„Nun, dann ist es also jedes Jahre her... Ja, mein Vetter, damals gabs was! Jetzt isst nichts mehr. Das Feuer ist in die Asche.“

Im Zeichen des Sternbildes.

Für nachdenkliche Zeitgenossen. Nachdruck verboten.

„Morgen findet bei uns die Eingruppierung nach dem Erhebungsabkommen zum Reichstaxi statt,“ sagte gefaßt Joachim...

„Es gibt allerdings auch Leute, die anderer Ansicht sind,“ erwiderte Brausewetter nachdenklich und spielte die letzten Reste...

„Er mußte selbst über diese Gedanken nachdenken, sie waren ihm so plötzlich gekommen, aber nun — glaubte er daran. Und da er...

„Auf dem Flure des Dienstgebäudes wartete Joachim Vesteiter mit mehreren anderen Kollegen. Die Hände auf dem...

„Dann gab er jedoch seinen Tätigkeitsbericht während dreier Tage. Nur selten fürte man ihn durch eine Zwischenfrage...“

„Nun, dann ist es also jedes Jahre her... Ja, mein Vetter, damals gabs was! Jetzt isst nichts mehr. Das Feuer ist in die Asche.“

Süßes hatte man diesem Vachein wenig Aufmerksamkeit geschenkt und erst später, viel später, kam es seinen Mitarbeitern zum Bewußtsein...

Vermischtes

Wie, was und wo die Engländerinnen rauchen?

Welchen Umfang der Konsum des Rauchens bei den englischen Damen angenommen hat, geht aus den Angaben hervor, die der Inhaber...

Welchen Umfang die Leidenschaft des Zigarettenrauchens erreicht hat, erhellt man daraus, daß der oben erwähnte Tabakhändler...

1300 Erdbeben im Jahre.

Aus Tokio werden Erdbeben gemeldet, die so furchtbar auftreten, wie nicht in den letzten 30 Jahren. Das Erdbeben, das 15 Minuten dauerte...

Da in der Achtung dieser Welt So mancher Nicht wird hochgestellt, Gift mit nur der als rechter Mann, Der ehrlich selbst sich achten kann.

Zeitgehalt und Dichtung.

bergkloppenden Zeit. Einer Zeit des lapidaren Phlegmas, der politischen Uninteressiertheit...

Zeitgehalt und Dichtung.

Zeit gekommen war. Andere Ideale gewannen Bürgerrecht. In Frankreich hatte das Bürgerium seine Ernte in die Scheuern gebracht...